



LEADER in Bayern

Bürger gestalten ihre Heimat.

Blickpunkt



Impressum

Herausgeber

Bayerisches Staatsministerium für
Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
Ludwigstraße 2, 80539 München
www.stmelf.bayern.de
www.leader.bayern.de
E-Mail: info@stmelf.bayern.de

Nr. 08212015

Stand: September 2015

Redaktion

Referat Strukturentwicklung im ländlichen
Raum, LEADER und INTERREG

Text

Sibylle Schug, München

Gestaltung

häußinger design, Kempten

Bildnachweis

Archive StMELF und LAGs
S. 30/31: Frankenwald Tourismus
S. 32/33: H. Krusch

Druck

Bosch Druck
Festplatzstraße 6, 84030 Ergolding
Gedruckt auf Papier aus nachhaltiger,
zertifizierter Waldbewirtschaftung

Hinweis:

Diese Druckschrift wird kostenlos im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von den Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von 5 Monaten vor einer Wahl zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zweck der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.



BAYERN DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung. Unter Telefon 089 12 22 20 oder per E-Mail unter direkt@bayern.de erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.

Bayern.
Die Zukunft.

Inhalt

Seite

- 4 **Interview**
mit dem Bayerischen Staatsminister Helmut Brunner
- 6 **Altes Getreide voller Poesie**
ROGG-IN
- 8 **Schutz für Auerhahn und Birkhuhn**
Berg-Erlebnis-Tour im Naturpark Nagelfluhkette
- 10 **Skilanglauf an 365 Tagen im Jahr**
Skirollerbahn Jägerbild
- 12 **Spaziergang zu den Honigmachern**
Pidinger Bienenweg
- 14 **Wie aus Äpfeln Obstler wird**
Schaubrennerei und Destillerie Möbius
- 16 **Freibad mit Sandstrand und Schilf**
Naturbad Immenreuth
- 18 **Von Polen bis Santiago de Compostela**
Europäische Jakobuswege
- 20 **Gemeinsam mehr bewegen ...**
Beispiele erfolgreicher Kooperationsprojekte
- 22 **Von der Wurzel bis zur Krone**
Netzwerk Steigerwald und Steigerwald-Zentrum
- 24 **Volksmusik fördert das Heimatgefühl**
Volksmusik im Wittelsbacher und Dachauer Land
- 26 **Gesund leben im Bayerischen Wald**
Bewegungsparcours – bewegter Bayerischer Wald
- 28 **Vom Getreidehalm in den Bierkrug**
Vom Halm zum Krug – Wir sind Rhöner Bier!
- 30 **So weit die Füße tragen**
Qualitätsregion Wanderbares Deutschland: Der Frankenwald
- 32 **Blick in die Dachauer Nachkriegszeit**
Geschichtswerkstatt im Landkreis Dachau
- 34 **Hühner füttern und Brot backen**
Schulbauernhof Heinershof
- 36 **Rückblick Förderperiode 2007 – 2013**
Karten, Zahlen, Fakten
- 37 **Ausblick Förderperiode 2014 – 2020**
Karten, Zahlen, Fakten
- 38 **LEADER in Bayern 2014 – 2020**
68 Lokale Aktionsgruppen in Bayern

Interview mit Herrn Staatsminister Brunner



Helmut Brunner,
Bayerischer Staatsminister
für Ernährung, Landwirtschaft
und Forsten

Blickpunkt:

Herr Staatsminister, vor uns liegt die Schlussausgabe des Magazins „Blickpunkt LEADER“ für die Förderperiode 2007–2013. Wie lautet Ihre Bilanz?

Staatsminister Brunner:

Die Förderperiode 2007–2013, mit ihrer Restabwicklung bis Ende 2015, hat als vierte LEADER-Phase in Bayern wieder deutlich gemacht, wie effektiv dieses Angebot von den Akteuren im ländlichen Raum genutzt wird. In 58 LEADER-Gebieten, die 63 % der bayerischen Landesfläche und 41 % der Einwohner umfassten, konnten wir insgesamt mit rund 98 Mio. Euro an LEADER-Mitteln gut 1 400 Projekte bewilligen. Sie alle tragen auf ihre Art zur Stärkung von Wertschöpfung, Lebensqualität und Wertschätzung in ländlichen Gebieten bei. Wie breit das Themenspektrum ist, zeigt der vor uns liegende Blickpunkt wieder eindrucksvoll.

Blickpunkt:

Wir stehen momentan nicht nur am Ende einer Förderperiode, sondern gleichzeitig wieder in der Startphase der nächsten Periode. Wie geht es mit LEADER in Bayern weiter?

Staatsminister Brunner:

Für LEADER 2014–2020 haben sich sogar 68 LAGs erfolgreich beim Auswahlverfahren beworben. Anders ausgedrückt: das bayerische LEADER-Gebiet umfasst jetzt 86 % der Landesfläche und 58 % der Bevölkerung. Dieses große Interesse zeigt: wir liegen mit unserem bayerischen LEADER-Ansatz richtig! Und wir konnten nicht nur die Zahl der LAGs erhöhen, sondern auch die zur Verfügung stehenden LEADER-Mittel. Insgesamt stehen bayernweit für LEADER 2014–2020 voraussichtlich 111 Mio. Euro an ELER- und Landesmitteln bereit. Ich bin sicher, die LAGs werden ihre Chancen nutzen.

Blickpunkt:

Der Begriff LEADER klingt englisch, steht aber für eine französische Abkürzung und ist in Bayern inzwischen quasi zu einer „Marke“ geworden. Wo sehen Sie die besonderen Stärken und Schwerpunkte? Wofür steht für Sie LEADER in Bayern?

Staatsminister Brunner:

Nun, zunächst steht LEADER als Abkürzung des französischen Begriffs „Liaisons Entre les Actions de Développement de l'Economie Rurale“, also für Verbindungen zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft im weitesten Sinn. LEADER ist aber nicht nur ein Förder-

programm, sondern ein wichtiges Regionalentwicklungsinstrument. Es geht hier um nachhaltige, selbstbestimmte Entwicklungsprozesse. Es geht um neue Wege zur Nutzung vorhandener Stärken, um Lebensqualität, Zukunftsverantwortung und aktuelle Schwerpunktthemen wie Umwelt- und Klimaschutz oder die Herausforderungen des demographischen Wandels. Kurz gesagt: LEADER setzt auf Zusammenarbeit und Zusammenhalt, auf Wertschöpfung, Wertschätzung und Bürgerbeteiligung.

Blickpunkt:

Zum Stichwort Zusammenarbeit und Bürgerbeteiligung: Das bayerische LEADER-Motto lautet „Bürger gestalten ihre Heimat“. „Werkstatt“ dafür sind die Lokalen Aktionsgruppen (LAGs). Wer sind diese LAGs und warum sind sie so wichtig?

Staatsminister Brunner:

LEADER setzt auf das wertvollste Potential aller ländlichen Regionen: engagierte Menschen, die an die Zukunft ihrer Heimat glauben und sich gemeinsam dafür einsetzen. Das tun sie in den LAGs, die bei uns in Bayern als Vereine organisiert sind und Partner aus den verschiedensten Bereichen wie Kommunen, Wirtschaft, Kultur/Soziales und Umwelt zusammenführen. Diese LAGs sind verantwortlich für die Erstellung und Umsetzung ihrer jeweiligen lokalen Entwicklungsstrategie – einschließlich der Auswahl der Projekte, die über LEADER gefördert werden sollen. Für mich ist LEADER sozusagen eine bayernweite Bürgerinitiative – und zwar eine, die Menschen im gemeinsamen Wirken für ihre Heimatregion verbindet und sich nicht gegen etwas richtet!

Blickpunkt:

Und wie steht es um die Zusammenarbeit über die LAG-Grenzen hinaus? Der aktuelle Blickpunkt lässt mit seinen Beispielen für Kooperationsprojekte eine wichtige Rolle vermuten.

Staatsminister Brunner:

Ja, Kooperationen zwischen LAGs – innerhalb Bayerns und darüber hinaus – spielen bei LEADER eine große Rolle und werden von uns auch besonders unterstützt. Viele Projekte lassen sich einfach in einem größeren Gebiet und mit mehr Beteiligten effektiver umsetzen. Denken Sie nur an Wander- oder Radregionen, Gesundheitstourismus, Wertschöpfungsketten für regionale Produkte oder die Hebung kultureller Schätze. Bei Kooperationen kann einer vom anderen lernen und von den Stärken der anderen profitieren. Kräfte vervielfachen sich, wenn mehrere Partner gemeinsam an einem Strang ziehen.

Blickpunkt:

Herr Staatsminister, wie wichtig ist Bayern und speziell Ihnen die Unterstützung nachhaltiger ländlicher Entwicklung?

Staatsminister Brunner:

Als Minister mit besonderer Verantwortung für den ländlichen Raum liegt mir dieses Thema natürlich sehr am Herzen. Und die Zuständigkeit meines Hauses für LEADER und die weiteren Förderinstrumente der ländlichen Entwicklung wie Integrierte Ländliche Entwicklung (ILE), Dorferneuerung und Flurneuordnung ermöglicht deren passgenaue Abstimmung und somit schlagkräftige Hilfe zur Selbsthilfe. Dafür nehmen wir nicht nur viel Geld in die Hand, sondern stellen den engagierten Menschen vor Ort auch kompetente Mitarbeiter unserer Verwaltung beratend zur Seite.



Mikrofon und Sense könnten Symbole sein für das ROGG-IN: Information über den Roggen und ein Werkzeug, um ihn zu ernten.

Altes Getreide voller Poesie

Das ROGG-IN in Weißenstadt ist mehr als nur ein Info-Zentrum über Roggen



„Die Idee kam uns, nachdem wir Studenten mit einer Umfrage beauftragt hatten, die ergründen sollte, was die Leute in unserer Region denn über den Roggen wissen. Das Ergebnis war so ernüchternd, dass wir die Roggen-Tradition wieder in Erinnerung rufen wollten. Das „ROGG-IN“ ist kein Museum, sondern ein deutschlandweit einmaliges Informationszentrum mit einem ganz besonderen, nämlich einem poetischen Zugang zum Thema. Durch die LEADER-Förderung ist die Realisierung dieser außergewöhnlichen Idee möglich geworden.“ Im „ROGG-IN“ trifft Getreide auf Poesie, hier wechselt sich sachliche Wissensvermittlung mit sinnlichem Erleben ab.

Dr. Laura Krainz-Leupoldt,
Förderverein für Roggenkultur e. V. in Weißenstadt,
didaktisch-pädagogisches Informationszentrum
mit poetischem Charakter

Was hat das Getreide namens Roggen mit dem Bier zu tun? Auf den ersten Blick gar nichts, denn (fast) jeder weiß, dass das Malz für die Bierherstellung von der Gerste kommt. Und doch war der Roggen der Auslöser für das bayerische Reinheitsgebot von 1516. Der Roggen als damals wichtigster Bestandteil des Brotes sollte ausschließlich diesem Zweck vorbehalten bleiben. Deshalb durfte für das Bier nur Malz aus der Gerste verwendet werden, erzählte Landwirtschaftsminister Helmut Brunner unlängst in Weißenstadt. Anlass war die Einweihungsfeier für das „ROGG-IN“, ein in Deutschland einzigartiges

Informationszentrum mit einem ganz besonderen Zugang zum Thema Roggen, für das aus dem LEADER-Förderprogramm knapp eine halbe Million Euro geflossen waren. Das Geld ist gut angelegt, denn nun erfährt man hier im Herzen des Fichtelgebirges nicht nur alles über dieses wichtige Getreide, sondern wird auf eine geradezu poetische Art und Weise an das Thema herangeführt. Roggen war einst das Hauptbrotgetreide im Fichtelgebirge. Das verhältnismäßig anspruchslose „Gold der Region“ sicherte die Brotversorgung der heimischen Bevölkerung, da es auf den kargen Böden ertragreich gedeihen konnte.



Landwirtschaftsminister Helmut Brunner eröffnet das Informationszentrum ROGG-IN.



Natürlich wird im Roggenland auch eine Roggenkönigin gekürt.

Kulturgeschichtliche Bedeutung

Grund genug für die kulturell besonders interessierte Vizepräsidentin der IHK, Dr. Laura Krainz-Leupoldt, erst einen Förderverein für Roggenkultur zu gründen und anschließend das didaktisch-pädagogische Informationszentrum aufzubauen. Ihr Ziel ist es, die kulturgeschichtliche und ernährungsphysiologische Bedeutung des Roggens ins Bewusstsein zurückzurufen, die Wertschätzung für das Getreide zu fördern und damit zu einem respektvollen und nachhaltigen Umgang mit dem Brot beizutragen. Ausdrücklich will diese Einrichtung kein Museum sein, auch wenn es bei der Konzeption und dem Aufbau des ROGG-IN natürlich enge Kontakte gab mit anderen regionalen Museen ebenso wie mit dem bayerischen Bauernverband und der Tourismuszentrale Fichtelgebirge.

Ein Rundgang durch die Einrichtung führt den Besucher zunächst durch eine „Schleuse des Halbwissens“, wo jeder seine Kenntnisse testen kann. In der nächsten Abteilung sind der Anbau und die Wachstumsbedingungen erklärt.



Viele Besuchergruppen vertrauen sich einer fachkundigen Führung an.

Projektträger

Förderverein für Roggenkultur e.V.

Internetadresse

www.rogg-in.de

Lokale Aktionsgruppe

Sechsamterland Innovativ

Ansprechpartner

Dr. Laura Krainz-Leupoldt
Goethestraße 23
95163 Weißenstadt
Telefon: 09253/9 54 62 24
mail@rogg-in.de

LEADER-Förderung

486.000,- Euro

Effekte

- Informationsangebot zu einer wichtigen Kulturpflanze mit langer Tradition
- Interaktive, moderne und pädagogische Wissensvermittlung mit poetischem Hintergrund
- Neues touristisches Angebot für das Fichtelgebirge
- Kooperation mit vielen regionalen und über-regionalen Partnern

Leistungen des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Münchenberg

Beratung bei Projektentwicklung und Konzeption, Projektabwicklung

Man kann auch mal ein Roggenkorn unter die Lupe nehmen und sich über die Gesundheit aus dem Roggen informieren. Auch die Verarbeitung des Kornes bis zum fertigen Brot wird anschaulich dargestellt. Im 1300 Quadratmeter großen Außenbereich des Infozentrums gibt es noch Roggen zum Anfassen, wobei auch gleich noch die Dreifelderwirtschaft erklärt wird.

Auf alte Tugenden besinnen

Den poetisch-philosophischen Ansatz sieht Vereinsvorsitzende Dr. Krainz-Leupoldt darin, sich im Zusammenhang mit der alten Tradition des Getreideanbaus auch auf alte Tugenden zu besinnen. „In unserer digitalen Zeit, einer Kultur der Unmittelbarkeit und Gleichzeitigkeit, entgleitet uns der Lebensrhythmus zusehends“, sagt sie. Deshalb sei es erforderlich, ab und zu auf die alten Werte von Einfachheit, Demut, Achtsamkeit und Geduld zurückzugreifen. Und sie zitiert eine Weisheit des antiken Philosophen und Religionslehrer Augustinus: „Es gibt drei Arten von Zeit. Die Gegenwart der Vergangenheit ist das Gedächtnis, die Gegenwart der Gegenwart ist die Vision, die Gegenwart der Zukunft ist Geduld und Warten.“



Königstour über den Hochgrat: Wer die herrliche Kammwanderung über die ganze Nagelfluhkette unternehmen möchte, muss früh aufstehen.

Schutz für Auerhahn und Birkhuhn

Im Allgäuer Naturpark Nagelfluhkette setzt man auf sanften Tourismus



Geologisches Kleinod: Die Nagelfluhkette an der österreichischen Grenze im Oberallgäu. Höchste Erhebung ist der Hochgrat mit 1834 Metern.

*„Mit LEADER lassen
sich auch komplexe,
themenübergreifende
Projekte auf den Weg
bringen, für die sich
sonst niemand
verantwortlich fühlt.“*



**Rolf Eberhardt,
Geschäftsführer
Naturpark Nagelfluh-
kette e. V.**

Was ist Nagelfluh? Der Allgäuer Volksmund vermutet die Entstehung dieses Gesteins gleich an allerhöchster Stelle und nennt es „Herrgotts beton“. Die Geologen wiederum begeben sich in die Tiefen der Erdgeschichte und beschreiben, wie im Zuge der Auffaltung unserer Alpen ein Gemisch aus Steinen, Schlamm und Geröll unter hohem Druck zu einem harten, betonähnlichen Gesteinskonglomerat zusammengebacken und in Gestalt einzelner dicker Schichten in die Höhe gepresst wurde. Zwischen ihnen fanden sich weichere Sandschichten, die viel schneller der Erosion zum Opfer gefallen sind. Zu besichtigen ist das Ergebnis dieser Entwicklung im westlichen Allgäu in Gestalt des Naturparks Nagelfluhkette, eines imposanten Gebirgszuges am Nordrand der Alpen mit dem Hochgrat (1834 m) als höchstem Gipfel.



Der Birkhahn ist seltener geworden und braucht vor allem im Winter viel Ruhe.

Mehrere Erlebnisstationen

Um dieses geologische Kleinod touristisch noch besser nutzen zu können, haben sich der Landkreis Oberallgäu und die vier Gemeinden Oberstaufen, Immenstadt, Blaichach und Bolsterlang sowie sechs Bergbahnen in dieser Region zusammengetan, um eine „Berg-Erlebnis-Tour“ ins Leben zu rufen. Fest eingebunden sind die Lokalen Aktionsgruppen Oberallgäu und Westallgäu-Bayerischer Bodensee, um die Verbindung von Natur mit Kultur zu gewährleisten sowie den Tourismus in diesem Grenzgebiet zum österreichischen Vorarlberg zu fördern. Diese Berg-Erlebnis-Tour umfasst verschiedene Erlebnisstationen innerhalb des Naturparks. An den Tal-, Mittel- und Bergstationen der Bergbahnen sind Info-Punkte, Themenwege, Aktionsplätze und Ausstellungen rund um das Thema „Naturpark“ entstanden. Wichtig ist den Planern, dass die Kinder ein tieferes Verständnis für die ökologischen Zusammenhänge im Naturpark entwickeln können.



Spannend gestaltete Info-Tafeln wecken das Interesse der Kinder für die Natur.

Lenkung der Besucherströme

Mit dieser Erlebnistour und ihrem Informationsangebot wird einerseits die südliche Bergregion des Ober- und Westallgäus touristisch aufgewertet (Stichwort: sanfter Tourismus), gleichzeitig findet aber auch eine Lenkung der Besucherströme im Naturpark statt, so dass die sensiblen und leicht störungsanfälligen Lebensbereiche gefährdeter Tiere, wie etwa Auerhahn und Birkhuhn, geschont werden. Gerade dieser Besucherlenkung dient ein weiteres Projekt der beiden Lokalen Aktionsgruppen. Die Kampagne trägt die Bezeichnung „Dein

Projektträger

Naturpark Nagelfluhkette e. V.
und Landkreis Oberallgäu

Internetadresse

www.nagelfluhkette.info

Lokale Aktionsgruppe

Regionalentwicklung Oberallgäu in Kooperation mit LAG Regionalentwicklung Westallgäu-Bayerischer Bodensee

Ansprechpartner

Rolf Eberhardt, Geschäftsführer
Naturpark Nagelfluhkette e. V.
Seestraße 10
87509 Immenstadt-Bühl
Telefon: 08323/99 88-750

LEADER-Förderung

345.226,- Euro

Effekte

- Bewusstseinsbildung für einen nachhaltigen Umgang mit der Natur
- Besucherlenkung und Schutz bedrohter Tier- und Pflanzenarten
- Steigerung der Attraktivität der teilnehmenden sechs Bergbahnbetriebe und damit einhergehend höhere Wertschöpfung
- Aufbau eines neuen, familiengerechten Freizeitangebotes
- Partnerschaft zwischen ansonsten teilweise divergierenden Interessensgruppen aus Freizeitwirtschaft, Naturschutz sowie Land- und Forstwirtschaft

Leistungen des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kempten (Allgäu)

Beratung bei Projektentwicklung und Konzeption, Förderabwicklung

Freiraum. Mein Lebensraum. Verantwortungsvoll in der Natur unterwegs“ und umfasst drei Bestandteile: Einmal Aufklärung darüber (zum Beispiel an Schulen), weshalb eine Besucherlenkung überhaupt erforderlich ist. Darüber hinaus eine breit gefächerte Öffentlichkeitsarbeit mit Broschüren, Flyern, Internet und TV-Spots sowie auch Markierungen im Gelände mit Hinweisen auf Ruhegebiete und empfohlene Wanderrouten.

Notwendig sind solche Maßnahmen, weil gerade im Allgäu noch viele Tier- und Pflanzenarten eine Heimat finden, die anderswo schon sehr selten sind. Vor allem die intensive Freizeitnutzung der Natur- und Kulturlandschaft stellt eine Beeinträchtigung dar, ob es sich nun um Bergwanderer, Schneeschuhgeher, Skitouristen oder Geocacher handelt.



Begeistert nehmen die Kinder des WSV Rastbüchl ihre neue Rollerbahn in Besitz.

Skilanglauf an 365 Tagen im Jahr

Auf der Rollerbahn in Breitenberg trainieren Sportler auch im Sommer



„Die Rollerstrecke ist super, da kann man ganz gut rennen, die Abfahrten sind richtig spitze, wir brauchen jetzt nicht mehr auf den Straßen rollern, das war oft recht gefährlich. Wir trainieren vier bis fünf mal pro Woche, auch abends unter Flutlicht. Das wirkt sich sicherlich auf unsere Form im Winter aus, da sind wir überzeugt. Die Rollerstrecke ist einfach schön, wir laufen gern hier in Jägerbild.“

Tina Stemplinger (14 Jahre)
und Marlene Brandl (13 Jahre),
beide aktiv im WSV Rastbüchl

Skilanglaufen mitten im Sommer? Kein Problem. Statt der langen Latten nimmt man einfach die kürzeren Skiroller und los geht's. Die Stöcke sind die gleichen, die Bewegungen auch. Das einzige, was man noch braucht, ist eine Rollerbahn. Die Gemeinde Breitenberg im Bayerischen Wald nordöstlich von Passau ist im Winter ein Langlauf-Dorado. Von allen Seiten, aus dem österreichischen Mühlviertel und aus dem Nachbarlandkreis Freyung-Grafenau, kommen die Skiläufer, um dort auf 800 Metern Seehöhe im offenen Gelände auf der leicht hügeligen Hochfläche und bestens gespurten Loipen ihrem Sport zu frönen. Damit dies auch an 365 Tagen im Jahr möglich ist, hat sich der Bürgermeister mit der Lokalen Aktionsgruppe Passau-Nord zusammengetan, um in seiner Gemeinde eine Skirollerbahn zu errichten. Das Ziel stimmt mit den LEADER-Richtlinien zur Entwicklung im ländlichen Raum bestens überein: Förderung des Breitensports, indem das Angebot aufs ganze Jahr ausgedehnt wird, zugleich Verknüpfung mit dem Leistungssport, Aufgreifen neuer Sporttrends und schließlich Profilierung der Gesundheitsregion Wegscheider Land.



Bei der Einweihung: Bürgermeister Helmut Rühl (links) und Landrat Franz Meyer.

Talentschmiede für Sieger

Argumente für den Bau einer solchen Bahn hatten die Breitenberger genug zusammengetragen: In den letzten Jahren kamen immer mehr Hobby-Langläufer oft mehrmals in der Woche, die sportlich recht ambitioniert trainierten und auch für den Sommer nach Möglichkeiten suchten. Dann gibt es in Breitenberg den höchst erfolgreichen Wintersportverein Rastbüchl, der wertvolle Nachwuchsarbeit für Skilanglauf, Nordische Kombination und Skispringen leistet. Und schließlich wollte man auch sportlichen Urlaubern die Möglichkeit bieten, sich im Sommer an der Disziplin Langlauf zu probieren.

Die asphaltierte Rollerbahn ist jetzt fertig und erfüllt alle sportlichen Anforderungen. Es gibt eine leichte Runde mit knapp einem Kilometer Länge, eine mittlere von 1 240 Metern und schließlich auch eine schwere Runde von 1 900 Metern mit abwechslungsreicher Strecke, steilen Anstiegen und einer rasanten Abfahrt. Sie wird fleißig genutzt. Mehrmals in der Woche trainieren 60 Kinder des WSV Rastbüchl auf der Rollerbahn und sind froh, nicht mehr auf den gefährlichen Autostraßen üben zu müssen. Sie eignet sich auch schon bei wenigen Zentimetern Schneehöhe auf dem Asphalt für Langlauf mit Skating-Skiern.

Auch die Russen kommen

Nicht nur der Gesamtweltcupsieger 2015 im Skisprung Severin Freund nutzt die Anlagen, inzwischen kommen auch viele auswärtige Trainingsgruppen, Landesskiverbände und sogar Nationalkader, um die guten Bedingungen zu nutzen, die sie auf der Rollerbahn und der Skisprungsschanze vorfinden. Seit der Eröffnung im Juni 2014 nutzen viele Hobbysportler aus der ganzen Dreiländerregion die Rollerbahn. Dazu kommen auch noch ganze Schulklassen im Rahmen der Ganztagschule und zahlreiche sportliche Urlaubsgäste mit ihren Kindern. Gern gesehene Gäste sind auch die Russen. Ihr Trainer Ludek Sablatura vom A-Kader in der Nordischen

Projektträger

Gemeinde Breitenberg

Internetadresse

www.breitenberg.de/bayerischer-wald-verzeichnis/items/Skirollerbahn.html

Lokale Aktionsgruppe

Passau-Nord

Ansprechpartner

Bürgermeister Rühl
Rathausplatz 3
94139 Breitenberg
Telefon: 08584/96 18-0
Telefax: 08584/96 18-26
info@breitenberg.de

LEADER-Förderung

249.597,- Euro

Effekte

- höhere Wertschöpfung im Tourismus
 - durch zusätzliche Infrastruktur
 - durch Steigerung des Bekanntheitsgrades der Region
- Breitensportförderung
- Ganzjahressportangebote
- Profilierung der Gesundheitsregion Wegscheider Land
- Sporttrends nutzen
- Verknüpfung von Breiten- und Leistungssport

Leistungen des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Regen

Beratung bei Projektentwicklung und Konzeption, Förderabwicklung



Info-Tafel für das Langlaufzentrum mit Beschreibung des Streckenverlaufs.

Kombination ist sowohl von der Sprungschanze in Rastbüchl wie auch von der neuen Rollerbahn begeistert und hält im Sommer Trainingslehrgänge in Breitenberg ab. Und die Nachwuchssportler vom heimischen WSV Rastbüchl sind so eifrig bei der Sache, dass sie sogar abends bei Flutlicht trainieren.



Fleißige Arbeiterinnen beim Pollensammeln an Weidenkätzchen.

Spaziergang zu den Honigmachern

Auf dem Pidinger Bienenweg kommen Mensch und Tier auf ihre Kosten



Zur Einweihung des Bienenwegs kamen die verschiedenen Akteure und viele neugierige Besucher.

Wer einen netten Familienspaziergang machen will, der für Kinder nicht zu lang ist, wer einen herrlichen Blick auf Salzburg und die Berchtesgadener Berge genießen will und wer sich freut, wenn es dabei gleichzeitig etwas zu lernen gibt, ist auf dem Pidinger Bienenweg genau richtig. Auf dem Weg vom Berggasthof Johannishögl zum Familienhotel Neubichler Alm auf dem Högl, einem bewaldeten Hügel zwischen Piding und Ainring, kann man jetzt an zehn Info-Stationen allerlei Wissenswertes über das Leben der Wild- und Honigbienen erfahren. Tiefer gehende Informationen gibt es dann an Schaukästen und -tafeln an den beiden Erlebnisstationen „Wildbiene“ und „Honigbiene mit Bienengarten“. Diese bieten auch Raum und Inhalte für Veranstaltungen, Führungen, Seminare und praxisnahe Schulungen.



Das Bienenhaus am Sonnenalmgarten ist neue Heimat für 20 Bienenvölker und auch ein Schulungsraum.

Möglich wurde diese Bereicherung des Ausflugs- und Umweltbildungsangebots im Berchtesgadener Land durch die Unterstützung der Biosphärenregion Berchtesgadener Land und eine kräftige Spritze aus LEADER-Mitteln.

Paradies für Bienen

Wie gefährdet eines der wichtigsten Nutztiere des Menschen ist, belegen einige Zahlen des Landwirtschaftsministeriums. Vor 100 Jahren gab es in Deutschland noch 2,3 Millionen Bienenvölker, heute sind es noch 0,6 Millionen und die decken nur noch 20 Prozent des deutschen Bedarfs an Honig.

Auf dem Weg von der Neubichler Alm durch herrlichen Mischwald, vorbei an Obstbäumen und



„Mit dem LEADER-Programm unterstützt die EU die ländlichen Regionen auf ihrem Weg einer selbstbestimmten Entwicklung und setzt dabei auf Eigeninitiative und bürgerliches Engagement. Dank der Fördermaßnahmen

konnte auch ein Projekt wie der Pidinger Bienenweg realisiert werden. Hier können Familien und Schülergruppen die Bedeutung der Wildbienen und der Honigbienen für unsere Natur- und Kulturlandschaft, aber auch für unsere Ernährung und Gesundheit erleben. Ich bin froh, dass dieses bewährte Programm zur Stärkung des ländlichen Raums auch künftig in Bayern erhalten bleibt. Und ich freue mich besonders, dass auch die Nachbarregion Traun-Alz-Salzach in der neuen Förderperiode dabei sein wird.“

Gisela Sengl, MdL und agrarpolitische Sprecherin der Bündnis 90/Die Grünen-Fraktion sowie Sprecherin der Bundesarbeitsgemeinschaft Landwirtschaft und ländlicher Raum



Am Wegesrand werden Bäume als Nahrungsquelle für die Bienen gepflanzt.

durch abwechslungsreiche Blumenwiesen zum Berggasthof Johannishögl kommen nicht nur die Spaziergänger auf ihre Kosten, sondern auch die Bienen finden ideale Bedingungen vor: Zum Erlebnisbereich „Honigbiene“ gehört auch ein Biengarten, in dem so genannte Trachtpflanzen angebaut werden, also Kräuter, Büsche und Bäume, die den Bienen besonders viel Nahrung bieten. Dazu gehört etwa der Löwenzahn ebenso wie die Linde oder Obstbäume. Im Bereich des sogenannten Sonnenalmgartens gibt es in einem öffentlich zugänglichen hölzernen Schaubienenhaus Raum für etwa 20 Bienenvölker, die von zwei Imkern betreut werden. Es soll auch für Ausbildungszwecke des Bienenzuchtvereins zur Verfügung stehen. In der Erlebnisstation „Wildbiene“ wird deren andere Lebensweise beschrieben und gezeigt, wie und wo Wildbienen leben.

Projektträger

Gemeinde Piding

Internetadresse

www.pidinger-bienenweg.de

Lokale Aktionsgruppe

Berchtesgadener Land

Ansprechpartner

Dr. Bernhard Zimmer
zimmer@bifne.de

LEADER-Förderung

35.966,- Euro

Effekte

- Inwertsetzung des naturräumlichen Potentials
- Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen als Chance für die heimische Wirtschaft
- Ausbau und Vernetzung der Umweltbildungsangebote im gesamten LAG-Gebiet
- Entwicklung umweltfreundlicher Ausflugsangebote
- Synergieeffekte zwischen Landwirtschaft und Naturschutz aufzeigen
- Erhöhung der regionalen Wertschöpfung und der Wettbewerbsfähigkeit
- Beitrag zur Ressourcenschonung und Umweltschutz
- Steigerung der Attraktivität der Region
- Vernetzung verschiedenster Akteure

Leistungen des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Rosenheim

Beratung bei Projektentwicklung und Konzeption, Projektabwicklung

Mehr als ein Lehrpfad

Auf den Tafeln der zehn Info-Stationen werden alle Themen rund um Bienen angesprochen. Das reicht von der Bestäubungsleistung am Beispiel von Obstbäumen auf dem betreffenden Wegabschnitt über die Wechselbeziehung zwischen Landwirtschaft und Bienen am Beispiel des Nahrungsangebots einer bäuerlichen Wiese bis zur spannenden Frage wie Waldhonig entsteht und welche Baumarten besonders ergiebig sind. Dazu werden der Wert des Honigs als Nahrungsmittel und der Biene als Apotheke der Natur erläutert. Auch Anregungen für den eigenen Garten können die Besucher mit nach Hause nehmen.

Man kann auf dem Pidinger Bienenweg aber auch einfach nur die Ruhe, die Düfte und die Farben der Blüten des Biengartens genießen oder den köstlichen Honig bei einer Einkehr in den Berggasthöfen.



Wo die Lohnmosterei ihren Anfang nahm, da steht jetzt mitten in Rodach die neueste Errungenschaft von Rainer Möbus, die Schaubrennerei.

Wie aus Äpfeln Obstler wird

Schaubrennerei in Bad Rodach als Besuchermagnet

„Seit einigen Jahren war die Nutzung der Gebäude unseres alten Kelteriebetriebes mitten im Kurstädtchen Bad Rodach ein Thema in unserer Familie.

Die letzte Entscheidung zur Umsetzung unseres Projektes „Schaubrennerei-Destillerie Möbus“ war die Unterstützung durch LEADER. Es wird uns nun möglich, die Vielfalt der Obstverwertung der heimischen Früchte auch über den Weg der Destillation zu feinen Bränden und Likören vorzuführen und zu vermitteln.“



**Rainer Möbus,
Geschäftsführer**

Wenn im Spätsommer und im Frühherbst das Obst an den Bäumen reift, freuen sich in den ländlichen Gegenden immer zwei. Zum einen Gartenbesitzer und Landwirte über die reiche Ernte, zum anderen aber auch der Unternehmer, der in seiner Lohnmosterei die angelieferten Äpfel, Birnen oder Zwetschgen zu wohlschmeckenden und vitaminreichen Säften verarbeiten kann. Ein solches Unternehmen betreibt auch Rainer Möbus in Bad Rodach im Coburger Land, der jetzt mit kräftiger Unterstützung aus dem LEADER-Förderprogramm als Besonderheit noch eine Schaubrennerei eröffnet hat. Weil die Produktion schon vor Jahren ins nahe Adelshausen verlegt worden war, wurden die alten Gebäude mitten im Ort Rodach nicht mehr gebraucht und abgerissen. An ihrer Stelle entstand jetzt ein schmuckes Gebäude für die Brennerei, in der Besucher zuschauen können, wie aus Obst hochprozentige Schnäpse und Liköre destilliert werden. Dazu gehören auch noch ein Verkostungsraum sowie ein Laden, wo man die Produkte gleich probieren und erwerben kann.

Der Tradition folgend

Die Idee der Saffherstellung aus dem jährlichen Überangebot an Obst hatte schon Rainer Möbus' Urgroßvater, der Büttnermeister Georg Backert, der im Jahre 1930 die erste Fruchtsaftkelterei in Rodach gründete. Das Hauptgeschäft bestand schlichtweg darin, das Obst aus der näheren Umgebung im Lohnauftrag zu Saft zu pressen. Der



Alle Produkte sind im Verkostungsraum fein übersichtlich angeordnet.

Einzugsbereich umfasste bis 1945 den nordwestlichen Teil des Landkreises Coburg und den südlichen Teil des Landkreises Hildburghausen. Doch mit der Grenzziehung nach dem zweiten Weltkrieg verlor er mit einem Schlag drei Viertel seiner Lohnmostkunden. Wegen der Lage direkt an der Zonengrenze wuchs das Geschäft nur noch langsam und die Firma verlegte sich mehr auf Produktion und Vertrieb von Fruchtsäften außerhalb des Lohnmostgeschäfts. 1980 wurde zusätzlich eine erste Abfindungsbrennerei in Bad Rodach eingerichtet, um die Früchte der Region auch in Form von Obstbränden zu verwerten. Als mit der Wiedervereinigung 1990 plötzlich auch das Umland wieder vorhanden war, erlebte die Lohnmosterei einen großen Aufschwung und man musste wegen fehlender Erweiterungsmöglichkeiten bald an eine Umsiedlung ins Gewerbegebiet von Adelshausen denken.

Touristischer Impuls

Für die Aufnahme in die LEADER-Förderung waren neben der Vernetzung mit dem Kreisverband für Gartenbau & Landschaftspflege Coburg und der Interessengemeinschaft Streuobst Coburger Land e. V. weitere Faktoren ausschlaggebend: Hier werden Produkte aus der Region verwertet und wiederum in der Region vermarktet. Ökologisch bedeutsam ist auch die Erhaltung und Förderung des Anbaus von Streuobst und schließlich gilt es auch, die Tradition

Projektträger

Möbus GmbH & Co KG

Internetadresse

www.rodacher-fluessiges-obst.de

Lokale Aktionsgruppe

Rodachtal im Coburger Land

Ansprechpartner

Rainer Möbus

Jean-Paul-Str. 5

96476 Bad Rodach

Telefon: 09564/80 93 60

www.rodacher-fluessiges-obst.de

LEADER-Förderung

75.000,- Euro

Effekte

- Regionale Wertschöpfung
- Verwertung von Streuobst
- Vernetzungsarbeit mit Obst- und Gartenbauvereinen
- Erwachsenenbildung

Leistungen des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Münchenberg

Beratung bei Projektentwicklung und Konzeption, Projektabwicklung

der Obstbrennerei in der Region zu pflegen. Verarbeitet werden in erster Linie Äpfel aus der Coburger Land und dem Südthüringer Raum, wo die Gartenbesitzer und die Landwirte froh sind, einen Abnehmer und eine sinnvolle Verwertung für ihre Früchte zu haben. Der Safthersteller wiederum setzt auf einen Vertrieb der kurzen Wege. Er beliefert örtliche Supermärkte ebenso wie diverse Hofläden. Ein wichtiges Argument war auch, dass diese Schaubrennerei sicherlich einen Beitrag zur touristischen Entwicklung der Region leisten kann: Man hofft auf Reisegruppen, Vereinsausflüge und Aktionen mit Hotelgästen. Auch aus der Region selbst.



Das Rohmaterial wächst überall in der Umgebung an den Bäumen.



Besucher können die Säfte und Brände gleich an Ort und Stelle probieren.



Ein Prosit auf das gelungene Werk. Rainer Möbus (2. von links) mit seinen Gästen.



Da können Urlaubsgefühle aufkommen: Das Naturfreibad Immenreuth mit Parklandschaft, Strand und Planschbecken.

Freibad mit Sandstrand und Schilf

Breite Allianz im Kemnather Land sorgt für neue Attraktion



„Die Realisierung des barrierefreien Naturerlebnisbads im Kemnather Land war ein großer Kraftakt, bei dem viele Stellen auf das Beste zusammengewirkt haben.

Insgesamt fünf Kommunen bestehend aus der Stadt Kemnath und den Gemeinden Speichersdorf, Immenreuth, Kirchenpingarten und Kulmain haben dazu eine Allianz geschmiedet. Das Bad bietet einen unschätzbaren Wert für die Naherholung, für Gäste aus der Region sowie alle, die hier ihre Ferien verbringen. Da für das Reinigen des Wassers keine Chemikalien benötigt werden, ist es auch besonders für Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen wie z. B. Allergien geeignet. Dank LEADER konnten wir das Naturerlebnisbad realisieren und damit auch die Region wieder ein Stück voran bringen.

Heinz Lorenz,
Geschäftsführer Naturerlebnisbad
im Kemnather Land GmbH

Es war ein gewaltiger Kraftakt, doch das Ergebnis hat die Mühen mehr als gerechtfertigt. Aus einem betonierten und in die Jahre gekommenen Schwimmbad ist ein modernes „Naturerlebnisbad“ in der Gemeinde Immenreuth geworden, das immer mehr Besucher anzieht und die Region Kemnather Land an der Grenze zwischen Oberpfalz und Oberfranken auch touristisch enorm aufgewertet hat. Möglich wurde dies zum einen, weil sich die fünf Städte und Gemeinden Kemnath, Speichersdorf, Immenreuth, Kirchenpingarten und Kulmain zu einer Allianz verbündet haben, um das Projekt gemeinsam zu stemmen. Ganz wichtig war aber auch die Chance, als LEADER-Projekt anerkannt und damit förderungswürdig zu werden. Diesen Weg eröffnete der Beschluss der Kommunen, ein ökologisch nachhaltiges Naturfreibad zu errichten, das heißt, das Wasser ohne Öllheizung zu erwärmen und auch ohne Chlor zu reinigen. Die Kommunalverantwortlichen wurden bei dem mutigen Schritt, in den Neubau eines Naturbades rund 3 Mio. Euro zu investieren, ganz entscheidend von der örtlichen Bevölkerung durch die Bürgerinitiative „ISI“ (Interessensgemeinschaft Schwimmbad Immenreuth) unterstützt. Die Initiatoren wiesen auf die enorme Bedeutung einer solchen Freizeiteinrichtung für die gesamte Region bis hinüber nach Bayreuth hin, sie sammelten Unterschriften und beteiligten sich auch finanziell an einer Machbarkeitsstudie.

Hygienisch sauberes Wasser

Herausgekommen ist nun ein Naturfreibad, das für Familien mit Kindern ebenso attraktiv ist wie für Sportvereine, Jugendgruppen, Schulklassen und Touristen in der Region. Auch die Wasserschutz freut sich, hier üben zu können. Die Technik funktioniert ganz einfach und umweltschonend. Das Wasser erwärmt sich durch die Sonne in den flachen Uferbereichen und verteilt im Rahmen eines Kreislaufs diese Wärme im ganzen Bad. Während in konventionellen Schwimmbädern für die Desinfektion des Wassers Chlor oder Ozon verwendet werden, geschieht dies im Naturbad Immenreuth mit Hilfe eines biologischen Bodenfilters, in dem Mikroorganismen die Reinigung übernehmen. Sie arbeiten in einem separat angelegten Regenerationsteich und sitzen auch im Wurzelgeflecht von Schilfpflanzen, durch welches das Badewasser strömt. Die Durchflussmenge kann individuell je nach Besucherzahl gesteuert werden, so dass jederzeit hygienisch sauberes, klares Wasser gewährleistet ist. Optisch sieht der Filterbereich aus wie eine mit Schilf bestandene Kiesfläche.



Große Kraft: Der Bodenfilter besteht aus mehreren Kiesschichten und Schilfbepflanzung. Nach der biologischen Reinigung kommt hygienisch sauberes Wasser heraus.

Gewaltige Einsparungen

Auch die Umgebung im Badbereich hat sich gewaltig verändert. Publikumsbeliebter ist der breite Sandstrand, der direkt in den Flachwasserbereich übergeht und Urlaubsstimmung erzeugt. Mit der Verwendung von Stein, Sand und Holz am und im Wasser wird ein naturnaher Charakter hergestellt. Auch der sportliche Aspekt kommt nicht zu kurz. Mehrere 50-Meter-Bahnen sowie der Sprungturm mit Ein-, Drei- und Fünf-Meter-Brett lassen kaum Wünsche offen.

Die Umwandlung des Freibades in ein Naturbad bringt ökologisch enorme Einsparungen. Es werden pro Jahr etwa 35 000 Liter Heizöl und 22 000 Kilowattstunden Strom weniger verbraucht. Ebenso werden etwa 7 000 Kubikmeter Wasser und 5 000 Kilo Chlor nicht mehr benötigt. Das freut die Betreiber, denn damit sinken die jährlichen Unterhaltskosten beträchtlich.

Projektträger

Naturerlebnisbad Kemnather Land GmbH

Internetadresse

www.naturerlebnisbad-kemnather-land.de

Lokale Aktionsgruppe

InitiAKTIVKreis Tirschenreuth,
Wohlfühlregion Fichtelgebirge

Ansprechpartner

Heinz Lorenz

1. Bürgermeister von Immenreuth
und Geschäftsführer Naturerlebnisbad
im Kemnather Land GmbH
Kemnatherstraße 42
95505 Kemnath
Telefon: 09642/9 21 60
info@naturerlebnisbad-kemnather-land.de

LEADER-Förderung

500.000 Euro

Effekte

- Interkommunale Zusammenarbeit von 5 Kommunen, gemeinsame Finanzierung und Betrieb des Bades
- Ausdehnung der Kooperation auch auf andere Bereiche
- Erhaltung einer familienfreundlichen Freizeiteinrichtung in einer vom demographischen Wandel stark betroffenen Region
- Förderung des Zusammenhalts in der Region (Unterschriftenaktion der Bevölkerung zum weiteren Betrieb des Bades)
- Umweltschonende Wasseraufbereitung
- geringere Unterhaltskosten als bei konventionellem Bad

Leistungen des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Neumarkt i.d.OPf.

Beratung bei Projektentwicklung
und Konzeption, Projektabwicklung



Großer Sport: Am Sprungturm können die Jugendlichen Mut beweisen.



Der Weg ist das Ziel, hier auf dem ostbayerischen Jakobsweg bei Eichstätt.

Von Polen bis Santiago de Compostela

Viele europäische Jakobswegen führen durch den Freistaat Bayern

Der berühmteste Pilgerpfad der Welt endet in Santiago de Compostela und ergießt sich dort wie ein breiter Strom in die Kathedrale, wo die Gebeine des Heiligen Jakobus bestattet sein sollen. Er gilt als der erste Missionar auf der iberischen Halbinsel und Compostela entwickelte sich seit dem Mittelalter zu einer der wichtigsten Wallfahrtsstätten der Christenheit. Heute pilgern, nicht erst seit Hape Kerkeling, jährlich Zehntausende auf dem Jakobsweg zu Fuß, mit dem Fahrrad und auch zu Pferde durch Nordspanien. Gespeist wird der Strom aus vielen hundert einzelnen Wegen, die wie ein Netz feiner Äderchen ganz Europa durchziehen.

Großes Interesse in Osteuropa

Viele Hauptwege verlaufen durch Bayern und es werden immer mehr Pilger, denn das Pilgerwesen erlebt eine ungeahnte Renaissance. Hinzu kommt wachsendes Interesse aus Osteuropa am Pilgern auf den Jakobswegen. Um die Bedürfnisse der Pilger nach Informationen und Angeboten auf den Wegen zu erfüllen, haben sich nun

„Durch das europäische Programm LEADER wird diese erste europäische Kulturstraße bestens unterstützt.“

Joachim Rühl,
Jakobuswege e. V.



30 Lokale Aktionsgruppen aus ganz Bayern und 13 außerbayerische LAGs zusammengefunden. Unter Federführung der LAG Auerbergland-Pfaffenwinkel ist eine internationale Zusammenarbeit entstanden mit standardisierten Dienstleistungsangeboten für die Pilger, zum Beispiel Unterkünfte, Verpflegung, Wegbeschreibungen, Hinweisen auf Sehenswürdigkeiten, Informationsdiensten und auch spiritueller Betreuung. Die Hauptrouten von Polen und Tschechien über Bayern, Österreich, Schweiz und Frankreich nach Spanien sind definiert worden. In all diesen Ländern stehen auch Partner bereit, um mitzuhelfen.



Feier zum 10-jährigen Bestehen des ostbayerischen Jakobsweges mit Festredner Staatsminister Helmut Brunner.



Nach dem Kurs für Pilgerbegleitung: Gruppenfoto mit dem Pilgerapostel Jakobus, der eine Muschel auf seinem Pilgerhut trägt.

Qualifizierte Pilgerbegleiter

Entwickelt wurde eine transnationale und mehrsprachige Informationsplattform, die Länder übergreifende Qualifizierung von Pilgerbegleitern, der Aufbau von Partnerschaften in allen Partnerländern sowie ein gemeinsames Projektmanagement. Darüber hinaus sind für die regionale Gastronomie und die Beherbergungsbetriebe erhebliche wirtschaftliche Impulse zu erwarten.

Ergebnis all dieser Aktivitäten ist, dass den Pilgern ein durchgängiges Angebot auf der Basis einheitlicher Qualitätsstandards zur Verfügung steht, wovon dann auch die jeweiligen Regionen profitieren. Da die Jakobswege fast ausschließlich im ländlichen Raum verlaufen, liegt den Initiatoren das Sichern der Infrastruktur für die Pilger sehr am Herzen: Verpflegung und Übernachtung sollen täglich gesichert sein. Daher werden im Teilprojekt „Gastfreundschaft“ pilgerfreundliche Betriebe ausgezeichnet, die besondere Angebote für Jakobuspilger bereithalten; und dies durchgehend in den Partnerländern des Projekts.

Die Trägerschaft für das Projekt „Europäische Jakobswege“ in Bayern hat der Verein „Jakobuswege e. V.“ mit Sitz in Eichstätt übernommen. Der Jakobsweg trägt heute die Bezeichnung „Hauptkulturweg des Europarates“ und lässt die Pilger Europa ohne hindernde Grenzen erleben.

Projektträger

Jakobuswege e. V.

Internetadresse

www.camino-europe.eu

Lokale Aktionsgruppen

Auerbergland-Pfaffenwinkel (federführend) und 29 weitere LAGen in Bayern, 1 LAG in Baden-Württemberg, 1 LAG in Polen, 9 LAGen in Österreich und weitere Partner in der Schweiz und Tschechien

Ansprechpartner

Joachim Rühl, Präsident
Notre Dame 1
85072 Eichstätt
Telefon: 08421/98 76 31

LEADER-Förderung

47.058,- Euro

Effekte

- Einbindung qualifizierter Pilgerbegleiter in kirchliche und touristische Organisationen
- Erweiterung der Angebote für Gruppen, Familien, Kinder, Samstagspilger und Ostermontagspilger
- Sicherung der Infrastruktur auf Jakobswegen durch pilgerfreundliche Betriebe (Übernachtung, Verpflegung)
- Gewähren und Erleben von Gastfreundschaft
- Die Begegnung mit Pilgern aus den Nachbarländern machen Europa erlebbar

Leistungen des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kempten (Allgäu)

Beratung bei Projektentwicklung und Konzeption, Projektabwicklung



Staatsminister Helmut Brunner (2. von rechts) probiert den Jakobsweg gleich selbst aus.

Gemeinsam mehr bewegen ...



Foto: Thomas Och

**Auenweg Obermain
mit internationalem
Bildhauersymposium
„Flussgesichter am
Obermain“**
LAG Region Bamberg*
www.flussgesichter.de

Interregionale Kooperation Felsenkeller
LAG Aischgrund e. V.*
www.lag-aischgrund.de

„Urlaub auf dem Bauernhof im Allgäu“
LAG Regionalentwicklung Oberallgäu*
www.regionalentwicklung-oberallgaeu.de/qm-bauernhofurlaub.html

Kulturlandschaftsinventarisierung
Heimat erkennen – Identität bewahren
LAG Mittlere Isarregion*
www.heimat-erkennen.de



Donau-Panoramaweg
LAG Kelheim*
www.donaupanoramaweg.de



**Konzept zur Vermarktung
Regionaler Produkte**
**LAG Altbayerisches
Donaumoos***
www.viergaerten.de

Kulturlandschaftskompetenz!
– Qualifizierung Kulturlandschaftsbeauftragte
LAG Kulturerlebnis Fränkische Schweiz e. V.*
www.kulturlandschaftskompetenz.de

Waldwasserwelten
LAG Deggendorf*
www.waldwasser.eu/plain.html#welten



Energie bewegt die Welt
Sechsamterland Innovativ e. V.*
www.energie-bewegt-die-welt.de



KUNSTamBANDamLIMES
LAG Altmühl-Jura*
www.altmuehl-jura.de



Goldsteig – Wanderweg

LAG Cham*

www.goldsteig-wandern.de/goldsteig-infos/goldsteig-mobel/

Sachsenrieder Bähnle

LAG Auerbergland-Pfaffenwinkel*

www.pfaffen-winkel.de/de/sachsenrieder-baehnle

Im Tal der Schwarzen Laber – Radwegenetz

LAG Regensburger Vorwald und Jura*

http://lag-regensburger-vorwald-jura.landkreis-regensburg.de/projekte2008-2013/talderschwarzenlaber_kooperationsprojekt.htm
www.schwarze-laber.de

Ventus borealis – Kunst- und Kultur- austausch: Transnationale Kooperation Kuusamo (Finnland) – Bad Kissingen

LAG Bad Kissingen*

www.lag-badkissingen.de



Genussregion Oberfranken erleben

LAG Kulmbacher Land*

www.genussregion-oberfranken.de



Wildkräuter im Wandel der Zeit

**LAG Regionalentwicklung Westallgäu-
Bayerischer Bodensee***

www.allgaeuer-kraeuterland.de

In-Wertsetzung europäischer Hauslandschaften am Beispiel „Jurahaus“

LAG Monheimer Alb-AltmühlJura*

www.monheim-bayern.de/index.php?id=2582,464
www.naturpark-altmuehlal.de/projekt-jurahaus/

Gelbe Welle – Wassertouristische Infrastruktur

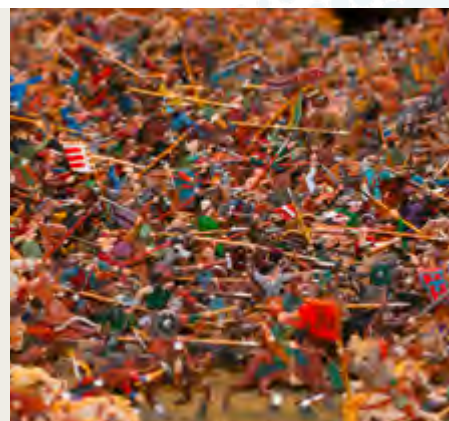
LAG Z.I.E.L. Kitzingen e.V.*

www.main-wasserwandern.de

Schlacht auf dem Lechfeld – Zinndiorama

LAG Wittelsbacher Land*

<http://treffpunktlechfeld.augsburg-tourismus.de/historie.htm>



* angegeben ist jeweils die koordinierende LAG



Das Steigerwald-Zentrum für Nachhaltigkeit zeigt schon von außen, dass sich hier alles um Wald und Holz dreht.



Besucher lernen in der freien Natur, wie der Buchenwald bewirtschaftet wird.

Von der Wurzel bis zur Krone

Die eigenen Stärken kennen und selbstbewusst netzwerken



„Die Lokalen Aktionsgruppen der Region Steigerwald profitieren vom Netzwerk vor allem durch die regelmäßigen Arbeitsgruppentreffen. So lernen wir andere Projektideen, deren Umsetzung und Erfolge kennen und können sie gegebenenfalls auf unsere eigene Region oder den gesamten Steigerwald übertragen. Ein positiver Nebeneffekt ist der erhöhte LEADER-Fördersatz bei überregionalen Kooperationsprojekten.“

Jutta Höfler, Managerin
der LAG Südlicher Steigerwald

Der Steigerwald ist berühmt für seine ausgedehnten Buchenwälder. Doch wie wird so ein Wald eigentlich bewirtschaftet, was kann man aus dem Holz machen und wie sieht es mit der Nachhaltigkeit aus? Antworten finden Besucher in einem neu errichteten Gebäude, dem „Steigerwald-Zentrum – Nachhaltigkeit erleben“, das (natürlich) ganz aus Holz gebaut wurde. Es steht am Rand des idyllischen Winzerdorfes Handthal, das zum Markt Oberschwarzach im Landkreis Schweinfurt gehört und bietet eine Fülle von Informationen für alle Sinne. Man kann multimedial hören, sehen und fühlen, was es mit dem Wald auf sich hat. Und damit erreicht das moderne Erlebniszentrum auch gleich ein wichtiges Ziel der Initiatoren und der LAGs, nämlich die Schaffung einer Steigerwald-Identität. Die Region soll sich der Einzigartigkeit ihrer Landschaft bewusst werden und mit diesem Selbstbewusstsein aktiv auftreten.



Im Eingangsbereich des Steigerwald-Zentrums liegt als Lehrstück ein Buchenstamm, aufgeteilt in 30 Baumscheiben.

Interaktives Lernen

Eine mächtige Baumwurzel im Außenbereich des Zentrums stimmt die Gäste gleich auf das Thema Wald ein, im Eingangsbereich liegt dann lang hingestreckt ein ganzer Baumstamm, unterteilt in 30 Baumscheiben, an denen eine Vielzahl von Bedienelementen angebracht ist. An einem Geländemodell der Steigerwaldregion kann über Touchscreen die Landschaft als Naturraum, als geologische Formation oder auch als Lebens- und Tourismusregion dargestellt werden. Herzstück der Anlage ist aber die Dauerausstellung. Hier werden mit Hilfe von stilisierten Bäumen die Entstehung und das Wachstum der Baumriesen ebenso thematisiert wie die Nachhaltigkeit. Also zum Beispiel die ökologisch neutrale Bilanz zwischen der Aufnahme von Kohlendioxid aus der Luft während des Wachstums einerseits und der Freisetzung dieses klimaschädlichen Gases bei der Verbrennung oder Verrottung des Holzes andererseits. Das Holz als Rohstoff für allerlei Nutzungsmöglichkeiten, wie etwa Möbel und Baumaterial, wird ebenso angesprochen, wie die naturnahe Bewirtschaftung des Waldes. Zu jedem der Themen gibt es interaktive mechanische

Steigerwald Zentrum

Projektträger

Trägerverein Steigerwald-Zentrum – Nachhaltigkeit erleben e. V.

Internetadresse

www.steigerwald-zentrum.de

Lokale Aktionsgruppe

Schweinfurter Land

Ansprechpartner

Landrat Florian Töpfer, 1. Vorsitzender und Oskar Ebert, Geschäftsführer des Trägervereins Steigerwald-Zentrum – Nachhaltigkeit erleben e. V.

LEADER-Förderung

309.223,- Euro

Effekte

- Einrichtung eines modernen Informations- und Erlebniszentrum
- Schaffung einer erlebnisorientierten Einrichtung für alle Zielgruppen zur Vermittlung einer nachhaltigen Lebens- und Wirtschaftsweise im Sinne des Nachhaltigkeitsbegriffs
- Steigerung der regionalen Wertschöpfung (auch durch Verbindungen zu Hotellerie, Gastronomie und Direktvermarktung)
- Ansprache und Gewinnung neuer Ziel- und Besuchergruppen
- Regionale Identitätsstiftung (Schaffung einer „Steigerwaldidentität“)
- Entwicklung und Aufwertung des Bekanntheitsgrades, des Images und des Profils als sog. „Nachhaltigkeitsregion“
- Verbesserung der Lebensqualität in der LEADER-Region durch die Schaffung eines neuen Informations-, Erlebnis- und Pädagogikangebotes

Leistungen des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Bad Neustadt a.d.Saale

Beratung bei Projektentwicklung und Konzeption, Projektabwicklung

Netzwerk Steigerwald

Projektträger

Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim

Internetadresse

www.netzwerk-steigerwald.de

Lokale Aktionsgruppe

Südlicher Steigerwald (Federführung), Aischgrund, Region Bamberg, Haßberge, Z.I.E.L. Kitzingen, Schweinfurter Land

Ansprechpartner

Philipp von Dobschütz, Netzwerkmanager, philipp.vondobschuetz@kreis-nea.de
Julia Wagner, Assistenz Netzwerkmanagement, julia.wagner@kreis-nea.de

LEADER-Förderung

231.848,- Euro

Effekte

- Vernetzung der Region Steigerwald und Stärkung von Kooperationen
- Förderung des Informationsaustauschs und der Kommunikation nach innen und außen
- Stärkung der regionalen Identität und des regionalen Bewusstseins („Wir-Gefühl“)
- Profilschärfung und Imagebildung für die Region
- Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit für die Region
- Verknüpfung und Ausdehnung von beispielhaften Einzelprojekten auf die Gesamtregion
- Problemen entgegenwirken, die durch den demografischen Wandel im ländlichen Raum hervorgerufen sind

Leistungen des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Uffenheim

Beratung bei Projektentwicklung und Konzeption, Projektabwicklung

und elektronische Module, die alles noch intensiver erleben lassen. Ein Highlight der Dauerausstellung ist der „Baum des Erlebens“. Er informiert anschaulich über die einzelnen Abschnitte von der Wurzel über den Stamm und die Krone und widmet sich dem Kreislauf eines Baumlebens.

Kulturelles Kaleidoskop

Doch der Steigerwald ist nicht nur Wald, die Region bildet ein buntes Kaleidoskop kleinräumiger Kulturen und Traditionen. Im Norden sind es die Buchenwälder, im Süden sind die Karpfenteiche und Weinberge seit Jahrhunderten Bestandteile des Lebens und der kulturhistorischen Identifikation der Bewohner. Damit eine gemeinsame

Entwicklung stattfinden kann, müssen diese Strukturen zusammenwachsen. Dem dient ein weiteres, ergänzendes Kooperationsprojekt, das „Netzwerk Steigerwald“, für das eine Geschäftsstelle in Scheinfeld, Landkreis Neustadt a.d.Aisch – Bad Windsheim, eingerichtet wurde. Denn diese Region ist Schnittpunkt von drei fränkischen Regierungsbezirken und sechs beteiligten Landkreisen, also schon allein geografisch ideal zum Netzwerken. In dem Bewusstsein, dass lokale Aufsplitterung und Eigenbrötelei nur schaden können, sucht man die verbindenden Elemente. Arbeitskreise, Informationsaustausch, Kontakte und Initiativen auf regionaler Ebene sind der Nährboden für ein wachsendes Wir-Gefühl in der Steigerwald-Region und die Erkenntnis, dass man nur gemeinsam stark sein kann.



Wenn die Musikanten zum Tanz aufspielen, bleibt im Wirtshaussaal niemand sitzen.

Volksmusik fördert das Heimatgefühl

Im Dachauer und im Wittelsbacher Land wird kulturelle Identität gepflegt

Pädagogen wissen es schon lange: Musikalische Bildung und Ausbildung im Kindesalter tragen auf besondere Weise zur Entwicklung der Persönlichkeit bei. Sie fördern motorische und soziale, kognitive und sprachliche Fähigkeiten. Musikalische Bildung stärkt aber auch die kulturelle Identität und damit das Gefühl für die Heimat, außerdem wächst die interkulturelle Kompetenz. Über die Landkreis- und Bezirksgrenzen hinweg ist im Dachauer und im Wittelsbacher Land (es umfasst die Landkreise Dachau und Aichach-Friedberg) ein LEADER-Kooperationsprojekt entstanden, das besonders die regionale Volksmusik fördern möchte. Denn gerade die Volksmusik steht nach

Überzeugung der Initiatoren in Bayern für die Identifikation mit Traditionen und damit für die Verbundenheit mit der engeren Heimat. Außerdem eignen sie sich besonders gut dafür, junge Menschen überhaupt an die Musik heranzuführen.

Lehrer als Multiplikatoren

Im Mittelpunkt des Vorhabens stehen die Aus- und Fortbildungen in Schulen und Kindertagesstätten, denn Kindergärtnerinnen, Lehrerinnen und Lehrer sind wichtige Multiplikatoren. Sie können die volksmusikalischen Inhalte und Themen leicht in ihre Arbeit integrieren. Der bayerische



Die Zither ist der Klassiker unter den Volksmusikinstrumenten.



Auch die junge Generation lässt sich für Volksmusik begeistern.



„Volksmusik bietet die optimalen Voraussetzungen, mehrere Bildungsstränge miteinander zu verknüpfen: Sie ist einerseits probates Mittel, um Menschen aller Generationen schnell zum gemeinsamen Singen zu bringen, andererseits wird sie aber auch als regionale Musik wahrgenommen. Gerade

letzteres verschafft ihr eine unglaubliche Kraft, insbesondere dann, wenn es um die Vermittlung eines Heimatgefühls – um Identität geht. Wir wollen durch Aus- und Weiterbildungen gerade im Bereich von Kindertagesstätten und Schulen Akzente setzen und damit schon die Jüngsten für Volksmusik begeistern. Darüber hinaus suchen wir intensiv die Zusammenarbeit mit regionalen Institutionen, z. B. den Volkshochschulen und auch regionalen Vereinen und Einzelpersonen.“

**Dr. Elmar Walter, Leiter der Abteilung Volksmusik
Bayerischer Landesverein für Heimatpflege e. V.**

Landesverein für Heimatpflege, das Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern und auch die Beratungsstelle für Volksmusik im Bezirk Schwaben bieten an, mit Sängern und Musikantengruppen aus der Region, die ihr Können und Wissen an den Nachwuchs weitergeben möchten, in Kindergärten und Schulen zu kommen. Dr. Elmar Walter, der Leiter der Abteilung Volksmusik beim Landesverein für Heimatpflege, ist der Ansicht, dass Kinder und auch die Eltern leichter von der Attraktivität der Volksmusik zu überzeugen sind, wenn direkt in den Schulen und Kindertageseinrichtungen gesungen, getanzt und musiziert werden kann.

Um diesen Prozess zu erleichtern, wurde im Rahmen des Projektes ein Volksmusik-Netzwerk mit eigener Homepage geschaffen: Die Plattform „www.volksmusikprojekt.de“ ist für die regionale Volksmusikszene gedacht und gibt den Volksmusikgruppen die Möglichkeit, sich in einem Kurzportrait darzustellen. Das erleichtert die Kontaktaufnahme zwischen Sängern und Musikanten und gibt zum anderen Veranstaltern oder einfach musikbegeisterten Bürgern Informationen über die Szene. Damit wird gleichzeitig die Vielfalt der regionalen Volksmusik dokumentiert. Zudem werden auf der Homepage alle im Rahmen des Projektes erarbeiteten Unterlagen kostenlos zur Verfügung gestellt. Auch Liedblätter und Noten sind abrufbar. Ein weiteres Ziel ist die Erforschung regionaler Musik, die aber wohl über das Volkslied hinaus auch die Instrumentalmusik und die Tänze umfassen wird. Das Ergebnis soll eine Sammlung von Liedern in einem Liedbuch sein.

Projektträger

LAG Wittelsbacher Land e. V.

Internetadresse

www.volksmusikprojekt.de

Lokale Aktionsgruppe

Wittelsbacher Land,
Dachau AGIL

Ansprechpartner

beim Bayerischen Landesverein für
Heimatspflege e. V.,
Ludwigstraße 23/Rgb., 80539 München
www.heimat-bayern.de

Birgit Tomys
Telefon: 089/28 66 29-17
birgit.tomys@heimat-bayern.de

Dr. Elmar Walter M.A.
Telefon: 089/28 66 29-16
Telefax: 089/28 66 29-28

bei den LAGs:

Radmila Vucina, Telefon: 08251/9 22 59
Sylvia Podewils, Telefon: 08131/9 99 86 77

LEADER-Förderung

85.788,- Euro

Effekte

- Volksmusik wird als identitätsstiftendes Merkmal der Region erhalten, wiederbelebt und behutsam weiterentwickelt
- generationenübergreifende Identifikation mit den Traditionen und Werten der Region quer durch alle Bevölkerungsschichten
- Beitrag zur kulturellen Förderung und Bildung des Nachwuchses
- Förderung der kulturellen Zusammenarbeit zwischen den beiden Landkreisen
- Schaffung neuer kultureller Angebote zur Erhöhung der touristischen Attraktivität der Region

Leistungen des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Nördlingen

Beratung bei Projektentwicklung
und Konzeption, Projektabwicklung

Bei den Jüngsten beginnen

Die Volksmusik soll bei vielen Veranstaltungen auch erlebbar sein. Das Spektrum reicht von Musikantentreffen, Hoagarten, Gstanzl-, Wirtshaus- und offenen Singen bis hin zu Tanzkursen oder Tanzveranstaltungen. Dabei geht es, wie Dr. Elmar Walter betont, vor allem darum, die Menschen zu eigener Aktivität anzuregen. Sie sollen selber singen, tanzen und musizieren wollen – und das von Kindesbeinen an.



Kraft: Einfache Übungen für Bauch und Beine.

Gesund leben im Bayerischen Wald

Bewegungsparcours für Einheimische und Urlauber



„Unser im Rahmen des LEADER-Kooperationsprojekts „Bewegter Bayerischer Wald“ im Kurpark errichteter Bewegungsparcours ist bereits in kurzer Zeit zum Treffpunkt für alle Generationen, Menschen mit und ohne Handicap sowie Einheimische und Gäste geworden. Er ermöglicht den Nutzern auf spielerische Art und Weise sich etwas Gutes zu tun und bereichert unser touristisches Angebot. Wir freuen uns, dass alle im Bayerischen Wald entstanden Anlagen künftig durch den Tourismusverband Ostbayern überregional bekannt gemacht werden sollen.“

**Heinz Pollak,
1. Bürgermeister
Stadt Waldkirchen**

Früher hatte jede Gemeinde, die sportlich sein wollte, einen Trimpfad. Da gab es Querstangen für Klimmzüge und Balken zum Balancieren, aber nach ein paar Jahren waren sie verrottet. Doch die Idee, dass der Mensch sich bewegen müsse, um gesund zu bleiben und Spaß am eigenen Körper zu haben, sie besitzt immer noch Gültigkeit. Jetzt haben etliche Städte und Gemeinden im Bayerischen Wald das Thema aufgegriffen und mit Hilfe eines LEADER-Projekts in die Tat umgesetzt. Die Einrichtung heißt nun Bewegungsparcours, ist nach neuesten sportwissenschaftlichen Erkenntnissen ausgestattet und wird unter dem Motto „Bewegter Bayerischer Wald“ vom Tourismusverband Ostbayern weltweit bekannt gemacht. Zielgruppen sind nahezu alle Altersklassen und Generationen, auch Menschen mit Handicap sollen dort Fitness und Koordination trainieren können. Viele Stationen des Parcours liegen in der Nähe von Kurparks, Schulen und Schwimmbädern, aber auch an Badeseen, Rad- und Wanderwegen, so dass möglichst viele Menschen damit in Kontakt kommen können. Neben den Einheimischen sollen sich auch die Urlauber angesprochen fühlen, Stichwort „Gesundheitstourismus“, um sich an der frischen Luft spielerisch sportlich zu betätigen.

Gesundheit im Mittelpunkt

Nicht weniger als 13 Kommunen und sechs verschiedene Lokale Aktionsgruppen unter Federführung der LAG Freyung-Grafenau machen bei dem Projekt mit, das mit insgesamt knapp 560.000 Euro aus EU- und Landesmitteln gefördert wird. Drei Hauptziele werden damit verfolgt. Zunächst die Verbesserung des gesundheitlichen Wohlbefindens der Bürger, dann die Stärkung des Miteinanders unter den Generationen und schließlich natürlich auch die Steigerung der touristischen Attraktivität der Region Bayerischer Wald. Es werden verschiedenste Geräte aufgebaut und angeboten, vom Klettergerüst über Barren, Einrichtungen fürs Balancieren, die Beweglichkeit, die Koordinationsfähigkeit und das Krafttraining. Damit sich das Motto „Bewegter Bayerischer Wald“ auch in den Anlagen widerspiegelt, wurde ein Katalog gemeinsamer Merkmale ausgearbeitet, wie ein solcher Parcours auszusehen hat. Alle Bewegungsparks sind demnach in regionstypischer Bauweise hergestellt, also aus Holz von heimischen Wäldern und Glas aus der Gegend, und passen sich so auch am besten in die Landschaft ein.



Bewegung: Gerät vor allem für die Jüngeren.



Geschick: Gleichgewichtsübung auf schmaler Stange.

Möglichst alle Generationen

Ein wichtiges Kriterium ist das Baukastensystem. Die Anlagen sollen einfach zu erweitern und ohne großen Aufwand austauschbar sein sowie sich gegenseitig ergänzen, zum Beispiel, wenn sie an benachbarten Standorten errichtet sind. Selbstverständlich sollen auch nur Geräte aufgebaut werden, die den aktuellen sportwissenschaftlichen Erkenntnissen über Fitness und Gesundheit entsprechen. Damit die Anlagen für ein möglichst breites Publikum attraktiv sind, halten es die Verantwortlichen für unabdingbar, dass Stationen für alle Altersklassen sowie für Menschen mit Handicap und auch für Rollstuhlfahrer integriert werden. Auf jeden Fall soll vermieden werden, dass sogenannte „Seniorenspielplätze“ entstehen.

Projektträger

13 am Projekt beteiligte Kommunen, Tourismusverband Ostbayern für das Teilprojekt „Öffentlichkeitsarbeit“

Internetadresse

www.bayerischer-wald.de/Erleben/Sommer-aktiv/Bewegungsparcours

Lokale Aktionsgruppen

Freyung-Grafenau (federführend), Cham, Deggendorf, Passau-Nord, Regen, Straubing-Bogen

Ansprechpartner

Tobias Niedermeier
Geschäftsführer der LAG Freyung-Grafenau
Landratsamt Freyung-Grafenau
Wolfkerstr. 3
94078 Freyung
Telefon: 08551/5 73 30
Telefax: 08551/5 71 93
tobias.niedermeier@lra.landkreis-frg.de

LEADER-Förderung

558.957,- Euro

Effekte

- Steigerung der touristischen Attraktivität der Region
- Verbesserung des gesundheitlichen Wohlbefindens
- Steigerung der Lebensqualität und Stärkung des generationenübergreifenden Miteinanders

Leistungen des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Regen

Beratung bei Projektentwicklung und Konzeption, Förderabwicklung

Die Öffentlichkeitsarbeit unter dem Motto „Tu Gutes und rede darüber“ liegt zentral beim Tourismusverband Ostbayern, um unter anderem die gesundheitstouristische Ausrichtung des Bayerischen Waldes zu betonen.



Mitten im Getreidefeld trafen sich die Verantwortlichen, um das Braugerstenfest vorzubereiten.

Vom Getreidehalm in den Bierkrug

Brauereien im Kreis Rhön-Grabfeld kämpfen um ihr traditionsreiches Kulturgut



„Weil der Landkreis Rhön-Grabfeld in Unterfranken der einzige Landkreis ohne Weinbau ist, dafür aber umso stärker mit leistungsfähigen Brauereien Kernkompetenzen in der Bierherstellung repräsentiert, reifte in mir die Idee, die Wertschöpfungskette Bier mehr ins Bewusstsein der Bevölkerung zu bringen. Schließlich haben wir hier außer Hopfen alle Rohstoffe dafür zu bieten. Die Umsetzung des Projektes läuft bisher bestens, auch mit der hervorragenden Unterstützung durch LEADER und durch das Landratsamt Rhön-Grabfeld.“

Karl Groenen, Senator a. D.
und langjähriger Bezirksvorsitzender
des Bayerischen Bauernverbandes
Unterfranken

Unglaublich aber wahr: Es gibt in Unterfranken eine Gegend ohne jeglichen Weinanbau, und zwar den Landkreis Rhön-Grabfeld. Vielleicht ist für die Reben das Klima zu rau. Umso besser gedeiht dafür die Sommerbraugerste, gutes Wasser ist ebenfalls reichlich vorhanden, nur der Hopfen muss aus anderen bayerischen Regionen zugekauft werden. Anstelle von Winzern gibt es in Rhön-Grabfeld nicht weniger als neun klein- und mittelständische Brauereien mit rund 90 Arbeitsplätzen, dazu noch ein paar ganz kleine, die ihr Bier sozusagen nur für den Hausgebrauch sieden. Doch während in Südbayern der Bierausstoß im Wachsen begriffen ist, sinkt er in der Rhön seit Jahren kontinuierlich. Grund genug für die Lokale Aktionsgruppe und die Tourismus GmbH Bayerische Rhön, sich verstärkt um dieses traditionelle Kulturgut zu kümmern. Dies umso mehr als es ja schließlich im Jahr 2016 ein großes Jubiläum zu feiern gilt, denn vor 500 Jahren, anno 1516, wurde das bayerische Reinheitsgebot verkündet, das seitdem in den weißblauen Landen entschieden und erfolgreich gegen alle Versuche einer Aufweichung verteidigt wird.

Gemeinsame Strategie

Rasch fanden sich unter Federführung des LAG Managements die Betroffenen, also Landwirte, Mälzer und Bierbrauer mit den Tourismusverant-



Die Landwirte Michael Horsch (links) und Eugen Hippeli fachsimpeln über die Qualität der Gersten-Ähre.

wortlichen des Landkreises und der LAG Rhön-Grabfeld zusammen, um eine gemeinsame Strategie zu entwerfen. Denn eines war klar: Es mangelt sowohl in der Bevölkerung, wie auch in Gastronomie und Einzelhandel am Bewusstsein für die regionale „Wertschöpfung“, wie es im Marketing-Deutsch heißt. Unter Trägerschaft der Tourismus GmbH schufen sie den Slogan „Wir sind Rhöner Bier!“, um bei der Bevölkerung die Bedeutung der regionalen Bierproduktion für die Kulturlandschaft im Landkreis neu ins Bewusstsein zu rufen. Ziel ist es, eine Art von Identität und Heimatgefühl zu schaffen, um den Stellenwert regionaler Produkte am Beispiel der heimischen Biere innerhalb der Region Rhön-Grabfeld zu verbessern.

Diese Imagepflege wird aus dem LEADER-Programm mit rund 25.000 Euro gefördert. Es geht dabei vor allem um Öffentlichkeitsarbeit aber auch um die Entwicklung griffiger Werbung. Es wird ein Radwanderweg ausgeschildert, der die Anbauflächen der Braugerste mit den einzelnen Produktionsstätten der Biere und der Mälzerei verbindet und so Touristen wie Einheimischen ein Instrument an die Hand gibt, die sogenannte „Wertschöpfungskette“ vom Getreidehalm bis zum Bierkrug zu „erradeln“. Auch Gästeführer werden zur Verfügung stehen und im Vorfeld rhetorische Schulung erhalten. Ein Imagefilm von etwa vier Minuten Länge wird produziert und kann als Trailer für Veranstaltungen und Tourismus-Informationen verwendet werden. Dazu kommt noch eine Faltkarte mit Informationen über Sehenswürdigkeiten entlang des Radrundwegs.



Schlanke Biergläser mit eigenem Logo.

**WIR SIND
RHÖNER
BIER!**

Der Slogan betont das Wir-Gefühl der Brauer im Landkreis.

Projektträger

Tourismus GmbH Bayerische Rhön

Internetadresse

www.wir-sind-rhoener-bier.de

Lokale Aktionsgruppe

Rhön-Grabfeld

Ansprechpartner

Michael Pfaff, Geschäftsführer
Tourismus GmbH Bayerische Rhön
Spörleinstraße 11
97616 Bad Neustadt
Telefon: 09771/9 46 73

LEADER-Förderung

24.989,- Euro

Effekte

- Bewusstseinsbildung bei der Bevölkerung und beim heimischen Gewerbe für die Bedeutung der Wertschöpfungskette Bier für Tradition, kulturelles Erbe und regionale Identität
- Verbesserung des Stellenwerts heimischen Bieres und Braugerstenanbaus in der Region, auch im Hinblick auf den Erhalt der landwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaft
- Bewusstseinsbildung für die Bedeutung regionaler Bierherstellung für den Ressourcenschutz
- Verbesserung der Kommunikation heimischer Bierbrauer untereinander
- Beispielgebende Entwicklung eines branchenübergreifenden Wir-Gefühls aller relevanten Akteure ohne wettbewerbsorientierte Einzelinteressen
- Vermarktung der Region selbst über qualitätsorientierte Wertschöpfungspartnerschaften
- Touristische Inwertsetzung eines Alleinstellungsmerkmals

Leistungen des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Bad Neustadt a.d.Saale

Beratung bei Projektentwicklung und Konzeption, Projektabwicklung

Ideenschmiede Stammtisch

Zur Ausarbeitung und Umsetzung des Projekts haben die Organisatoren naheliegenderweise das ins Leben gerufen, was in jedem vernünftigen Bräustüberl zu finden ist, einen Stammtisch. Er trifft sich regelmäßig reihum in den Brauereien und zeigt exemplarisch, was es bedeutet, an einem Strang zu ziehen. Es gab zum Beispiel schon eine Bier-Gala im Kino von Bad Neustadt, bei der ein „Gemeinschaftsgebräu“ kredenzt wurde. Und getrunken wird neuerdings aus Biergläsern mit der Aufschrift „Wir sind Rhöner Bier“. Zum Wohl.



Romantik pur: Wandern in den Sonnenuntergang.

So weit die Füße tragen

Große Schritte auf dem Weg zur Zertifizierung

Das Wandern ist des Deutschen Lust. Der Frankenwald, in dem Dreieck zwischen Kulmbach, Kronach und Hof gelegen, ist geradezu prädestiniert dafür. Große Teile der Natur- und Kulturlandschaft stehen als ausgewiesener Naturpark unter besonderem Schutz und der rasche Wechsel von dunklem Fichtenwald, grasigen Hochflächen und grünen Wiesentälern verspricht dem Wanderer besondere Reize. Die drei Lokalen Aktionsgruppen der Landkreise Hof, Kronach und Kulmbacher Land sind entschlossen, diesen Schatz dafür zu nutzen, den Wandertourismus im Frankenwald voran zu bringen. Sie streben an, den Frankenwald im September 2015 auf der Messe TourNatur in Düsseldorf mit dem Gütesiegel des Deutschen Wanderverbandes „Qualitätsregion Wanderbares Deutschland“ zertifizieren zu lassen und sich damit ein herausragendes Alleinstellungsmerkmal als touristische Wanderregion zu erwerben. Der Frankenwald wäre dann deutschlandweit die größte zusammenhängende Wanderregion dieser Art. Er bietet mit seinen insgesamt 4200 km Wanderwegen eine infrastrukturelle Grundlage, die ihresgleichen sucht. Der Zertifizierungsprozess zur Qualitätsregion bietet nun die Möglichkeit, diese Grundlage zu optimieren und mit den weiteren Kriterien zu verbinden.

Gemeinsame Qualitätsoffensive

Es müssen nicht weniger als 44 Kriterien aus verschiedensten Bereichen erfüllt werden. Dazu gehören etwa ein Wegenetz mit einheitlicher Beschilderung, qualifizierte Gastgeber, Service für die Wanderer, Tourist-Informationen und auch die Zusammenarbeit der Beteiligten. An erster Stelle stehen natürlich die Optimierung und der Ausbau des Netzes von Wanderwegen nach einheitlicher Systematik, die auch für die Markierungen und die Wegweiser angewendet wird. An den Ausgangspunkten soll es Informationstafeln mit Wanderkarte der Umgebung sowie Wandervorschlägen und Beschreibungen geben, des Weiteren werden Broschüren mit Routenvorschlägen sowie QR-Codes für ein digitales Routing zur Verfügung gestellt. Viele Details sind zu klären und eine enge Zusammenarbeit der Projektpartner Naturpark Frankenwald e. V. als Projektträger, Frankenwald Tourismus Service Center und Frankenwaldverein e. V. ist von höchster Notwendigkeit. Darüber hinaus werden Gemeinden und auch Touristiker sehr eng und intensiv in den Zertifizierungsprozess eingebunden, sodass ein überregionales Netzwerk entsteht.



„Durch die LEADER-Förderung besteht die Möglichkeit, aus einer vorhandenen Ressource, nämlich dem gut ausgeschilderten und

konzeptionierten Wanderwegenetz des Frankenwaldes, etwas ganz Besonderes zu machen. Zum einen haben wir jetzt die Chance, neue Gäste und Interessierte in unsere Region zu locken: Diese finden bei uns die Ruhe und Entschleunigung, die ihnen in der Großstadt verwehrt bleibt. Genauso wichtig ist aber, dass wir auch den Einheimischen ihre Heimat vor der eigenen Haustüre wieder näher bringen. Gemeinsam mit ihnen möchten wir zeigen, dass es sich lohnt, in der eindrucksvollen Natur des Frankenwalds zu leben.“

Theresa Alex, Projektmanagerin „Wanderservice“

Auch ökonomisch interessant

Zwei fest angestellte Projektmanager mit fundierter Ausbildung im Tourismus und im Wanderbereich werden sich um die Organisation und Zusammenarbeit der vielen Partner ebenso kümmern wie um die Qualifizierung der Wanderführer und um die Öffentlichkeitsarbeit. Selbstverständlich gehören zu ihren Aufgaben auch die Dokumentation und Aufbereitung aller wichtigen Kriterien für die Zertifizierung.

Neben den Aspekten ökologischer und ökonomischer Nachhaltigkeit (Wanderer lassen doppelt so viel Geld in der Region wie Fahrradtouristen) ist auch die soziale Komponente nicht zu vernachlässigen. Wandern ist familienfreundlich, hat niedrige Einstiegskosten, braucht keine besondere körperliche Konstitution und ist darüber hinaus für alle Altersklassen geeignet, wie tagtäglich im Naturpark Frankenwald zu beobachten ist.

Projektträger

Naturpark Frankenwald e.V.

Internetadresse

www.frankenwald-tourismus.de

Lokale Aktionsgruppen

Landkreis Kronach
im Frankenwald (Federführung),
Landkreis Hof,
Kulmbacher Land

Ansprechpartner

Markus Franz, Geschäftsführer
Frankenwald Tourismus Service Center
Adolf-Kolping-Straße 1
96317 Kronach
Telefon: 09261/6 01 50
zentrale@frankenwald-tourismus.de

LEADER-Förderung

597.485,- Euro

Effekte

- Kooperationsprojekt der drei Lokalen Aktionsgruppen im Frankenwald
- Optimierung der Beschilderung und des Wanderwegenetzes
- Ausbau von Serviceangeboten für Wanderer
- Professionelle touristische Vermarktung
- Verbesserung der Zusammenarbeit der verschiedensten Partner und Organisationen
- Schaffung eines Alleinstellungsmerkmals auf dem Wandermarkt
- Anerkennung als Qualitätsregion Wanderbares Deutschland

Leistungen des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Münchenberg

Beratung bei Projektentwicklung und Konzeption, Projektabwicklung



Bei organisierten Wandertouren wartet am Ziel oft ein Gläschen Sekt.



Im Frühtau zu Berge: In Gruppen macht das Wandern besonders Freude.



Zur Eröffnung der Wanderausstellung in Schwabhausen kamen viele Gäste.

Blick in die Dachauer Nachkriegszeit

Projekt Geschichtswerkstatt erkundet die eigene Vergangenheit

„Eine erfreulich große Anzahl von Bürgerinnen und Bürgern interessierte sich für die Schicksale der Flüchtlinge und Vertriebenen sowie die Aussagen der noch lebenden Zeitzeugen, Angehörigen oder Zwangsarbeiter. Mit dem Projekt wurden Geschichtsbewusstsein aktiviert und gestärkt und die Identität mit dem Landkreis und den Heimatgemeinden gefördert. Für die Schulen im Landkreis können Unterrichtsmaterialien bereit gestellt werden.“

Heinz Eichinger
Ehrenvorsitzender Dachau AGIL



Wohl kaum eine Stadt oder ein Landkreis in Bayern hat sich nach dem Ende des zweiten Weltkriegs so intensiv mit ihrer jüngsten Geschichte beschäftigt, ja beschäftigen müssen, wie Dachau. Dort hatten die Nationalsozialisten schon wenige Wochen nach ihrer Machtergreifung, am 22. März 1933, das erste Konzentrationslager ihrer Terrorherrschaft eingerichtet und dort starben mindestens 41 000 Menschen bis es am 29. April 1945 von den Amerikanern befreit wurde. Über das KZ selbst wurde viel geforscht und geschrieben. Über die Zeit nach seiner Auflösung 1945 und die gesamte Nachkriegsgeschichte im Landkreis Dachau gab es bislang aber nur bruchstückhafte Veröffentlichungen. Licht in diese düstere Zeit bringt nun das „Projekt Geschichtswerkstatt“, in dem sich auf Initiative der Lokalen Aktionsgruppe Dachau AGIL e. V. in Zusammenarbeit mit dem Dachauer Forum und der Volkshochschule ehrenamtliche Geschichtsforscher zusammengefunden haben, um wesentliche Lücken im Bewusstsein der Bevölkerung zu schließen. Unterstützt werden sie dabei durch einen kräftigen Zuschuss aus der LEADER-Förderung für den ländlichen Raum. Das Projekt ist in drei Bereiche untergliedert.



Übersichtlich angeordnet vermitteln die Wanderausstellungen rasch einen Eindruck von der damaligen Zeit.



Nostalgie: So sah einst ein Friseursalon aus.

Ehrenamtliche Forscher

In Teil eins wurden zunächst den ehrenamtlichen Geschichtsforschern in einem Lehrgang die notwendigen zeitgeschichtlichen Kenntnisse und methodischen Grundfertigkeiten als Basis für eigene Forschungsvorhaben, Archiv-Recherche und Interviews vermittelt. Teil zwei befasst sich mit dem Kriegsende und der Nachkriegszeit bis 1949 im Landkreis Dachau, in Form einer Wanderausstellung und einer Internetplattform. In Bildern und schriftlichen Dokumenten wird darin der gewaltige Umbruch geschildert, als plötzlich überall die befreiten ehemaligen KZ-Häftlinge auftauchten, als zusätzlich viele Tausende Kriegsflüchtlinge und Heimatvertriebene untergebracht werden mussten, als die Hauptarbeit in den Dörfern auf den Schultern der Frauen und Mädchen lastete, weil die Männer in Gefangenschaft oder gefallen waren. 35 Geschichtsforscher ergreifen die Chance zur Bewahrung der Erinnerung unserer Eltern und Großeltern und befragen Zeitzeugen: Vertriebene, die hier eine neue Heimat gefunden haben, aber auch Dorfbewohner von damals.

Häftlinge aus nächster Umgebung

Das dritte Teilprojekt trägt den Titel „Das Lager und der Landkreis Dachau“. Darin wird unter anderem mit der Vorstellung aufgeräumt, die KZ-Häftlinge seien vor allem Menschen anderer Nationen gewesen und das Lager samt der Mord-

Projektträger

Dachauer Forum,
Kath. Erwachsenenbildung e. V.
in Zusammenarbeit mit der VHS Dachau

Internetadresse

www.Geschichtswerkstatt-Dachau.de

Lokale Aktionsgruppe

Dachau AGIL

Ansprechpartner

Annerose Stanglmayr und Thomas Vötter,
Dachauer Forum e. V.,
Ludwig-Ganghofer-Str. 4
85221 Dachau
Telefon: 08131/99 68 80

LEADER-Förderung

75.000,- Euro

Effekte

- Flächendeckende Teilhabe der Bevölkerung an der Geschichte der Nachkriegszeit
- die Vermittlung von Geschichte mit direktem Bezug zum Umfeld macht Geschichte lebendig und rüttelt auf
- Förderung des Dialogs zwischen Jung und Alt
- die Vernetzung von verschiedensten Akteuren in der Region durch Zeitzeugenbefragung trägt wesentlich zur Nachhaltigkeit bei

Leistungen des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Ingolstadt

Beratung bei Projektentwicklung
und Konzeption, Projektabwicklung

maschinerie der Nationalsozialisten habe die Bewohner der umliegenden Gemeinden nicht betroffen. Das Gegenteil wird nun in einer weiteren Wanderausstellung dokumentiert. Die Häftlingskartei des Konzentrationslagers Dachau verzeichnet weit über 100 Namen von Gefangenen aus der unmittelbaren Umgebung. Die Haftgründe reichten von politischer Tätigkeit bei SPD oder KPD, Liebesgeplänkel mit Kriegsgefangenen oder Wohnungslosigkeit bis hin zu Mitgliedschaft im Gemeinderat auf der Liste der Bayerischen Volkspartei. Auch hier wurden als Zeitzeugen ehemalige Häftlinge befragt und deren Angaben unter wissenschaftlicher Begleitung dokumentiert.

Die Ausstellungen werden in Rathäusern, Museen oder auch Schulen im gesamten Landkreis Dachau gezeigt und stoßen auf ein enorm großes Interesse.



Der Heinershof ist für seine neue Aufgabe als Schulbauernhof schmuck ausgebaut worden.



Ganz oben hat man die beste Aussicht: Hühner zum Anfassen auf dem Heinershof.

Hühner füttern und Brot backen

Auf dem Schulbauernhof lernen Kinder spielerisch Landwirtschaft

„Mir hat es total gut gefallen. Die Zimmer sind wunderschön und die Leute sehr nett. Wir waren ganz oft bei den Hühnern, haben im Garten Kohlrabi gepflanzt, und wir haben Brot gebacken und Butter hergestellt.“

Aliuska Rudnik (11 Jahre) zählt zu den ersten Gästen des Projektes: Sie hat im Frühjahr 2012 gemeinsam mit ihren Klassenkameraden von der Montessori-Schule Bamberg fünf Tage auf dem Schulbauernhof Heinershof verbracht.



Es gibt im Leben von Kindern immer noch Dinge, die sie sich nicht einfach als App aufs Smartphone laden können. Dazu gehört die Begegnung mit leibhaftigen Hühnern, die Eier legen, oder auch die Neugierde, wie wohl das gerade selbst gebackene Brot schmecken wird. Dies und noch viel mehr wird Kindern in Stolzenroth nahe Pommersfelden (Landkreis Bamberg) auf einem kleinen Bauernhof nahegebracht, der mit Hilfe einer beträchtlichen LEADER-Förderung zu einem Schulbauernhof um- und ausgebaut worden ist und wie ein Schullandheim funktioniert. Gruppen mit bis zu 30 Teilnehmern, also zum Beispiel eine ganze Schulklassse, können hier ein oder zwei Wochen wohnen und in dieser Zeit fleißig mithelfen, denn das Besondere an dieser Einrichtung ist das Einbeziehen der Kinder in landwirtschaftliche Arbeiten. Eifrig helfen sie bei der Aussaat von Blumen, beim Pflanzen von Salat und Gemüse sowie bei der anschließenden Pflege und Ernte. Großes Hallo ist angesagt, wenn im Beerengarten und auf der Obstbaumwiese die reifen Johannisbeeren, die Zwetschgen, Kirschen und Äpfel gepflückt und zu Marmelade verarbeitet werden.

Viele fleißige Hände

Die Schüler, die oft aus der Stadt kommen und noch nie mit dem bäuerlichen Leben in Berührung gekommen sind, lernen, wie man Hühner und Schafe betreut und fachmännisch den Honig aus

dem Bienenstock holt. Später sollen auch noch Schweine und Kaninchen auf dem Heinershof einziehen. Beim dafür notwendigen Um- und Ausbau der Ställe helfen die Kinder ebenfalls tatkräftig mit und lernen so manches Handwerk kennen. Sobald am Nachmittag die Hausaufgabenzeit vorüber ist, stehen regelmäßig Erlebnis- und Erkundungstouren in der näheren Umgebung auf dem Programm, bei denen die Kinder den sorgsamsten Umgang mit Natur und Umwelt lernen. Großer Wert wird auf die Ausbildung sozialer und mathematisch-naturwissenschaftlicher Fähigkeiten, auf handwerkliches Schaffen und auf musische Bildung gelegt.



Honigernte am Bienenstock – natürlich mit entsprechender Schutzkleidung für die Kinder.

Zunächst nur ein Kinderhort

Der Heinershof ist ein ehemaliger landwirtschaftlicher Betrieb, der im Jahre 2006 aufgegeben wurde. Er umfasste Wohnhaus, Stall und Scheunen, ein Backhaus, Wiese und Gemüsegarten sowie 15 Hektar Äcker und Wald. Damals erkannte Tina Sickmüller, Nichte des Eigentümers und diplomierte Sozialpädagogin, die Chance, ihre schon lang gehegte Idee einer Kinderbetreuung auf dem Land zu verwirklichen. Der Onkel gab ihr freie Hand und sie gründete den gemeinnützigen Trägerverein Heinershof e.V., der zunächst einen Kinderhort mit 28 Plätzen zur Tagesbetreuung nach der Schule bis 18 Uhr abends anbot. Daraus ist jetzt der Schulbauernhof entstanden mit 30 Übernachtungsplätzen und Ferienprogramm für rund 250 Schüler. Ziel ist es nicht nur, den Jugendlichen handwerkliche Fähigkeiten zu vermitteln und sie für die Herstellung regionaler, qualitativ hochwertiger Lebensmittel zu sensibilisieren, sondern ihnen durch das hautnahe Erleben der Landwirtschaft ein neues Umweltverständnis zu geben. Ein Konzept, das im Januar 2015 mit der Auszeichnung als staatlich anerkannte Umweltbildungsstation belohnt wurde. Dass von dem regen Besucherstrom auch Tourismus und Gastronomie in der Umgebung profitieren, ist ein erwünschter Nebeneffekt.

Projektträger

Heinershof e.V.

Internetadresse

www.heinershof.de

Lokale Aktionsgruppe

Region Bamberg

Ansprechpartner

Tina Sickmüller, Vorsitzende
Stolzenroth 6
96178 Pommersfelden
Telefon: 09548/15 48
tina.sickmueller@gmx.de

LEADER-Förderung

161.300,- Euro

Effekte

- Eröffnung des ersten Schulbauernhofs in der Region
- Vermittlung von ländlichem Leben unter dem Motto „mit Kopf, Herz und Hand“
- Schaffung von fünf neuen Arbeitsplätzen
- Schaffung von 30 Übernachtungsplätzen
- Vernetzung mit lokalen Betrieben, u. a. Lebensmittelherzeugern und -verarbeitern
- Umnutzung eines leerstehenden Gebäudes

Leistungen des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Offenheim

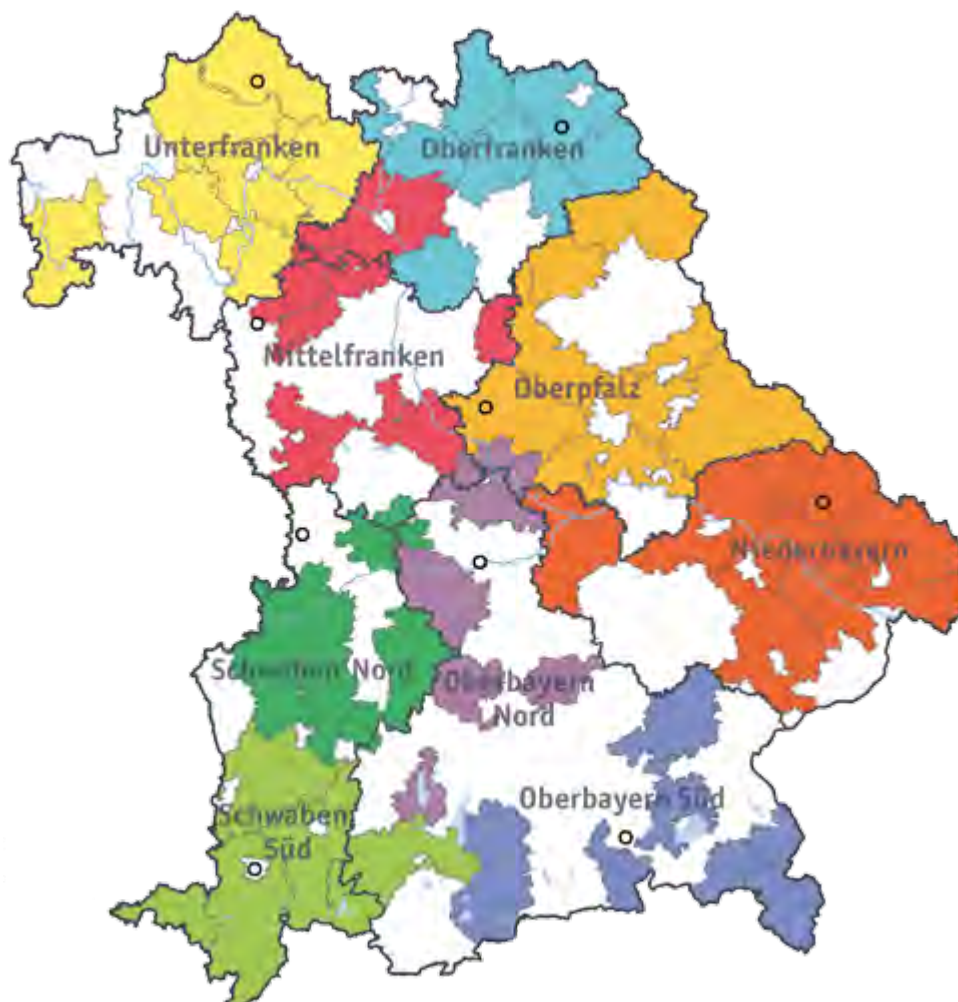
Beratung bei Projektentwicklung und Konzeption, Projektabwicklung



Wer hat denn die schmackhaften Blumen hingestellt? So ein Lämmchen ist nicht immer lammfromm.

Zuständigkeitsgebiete der LEADER-Koordinatoren

2007 – 2013



Daten und Fakten

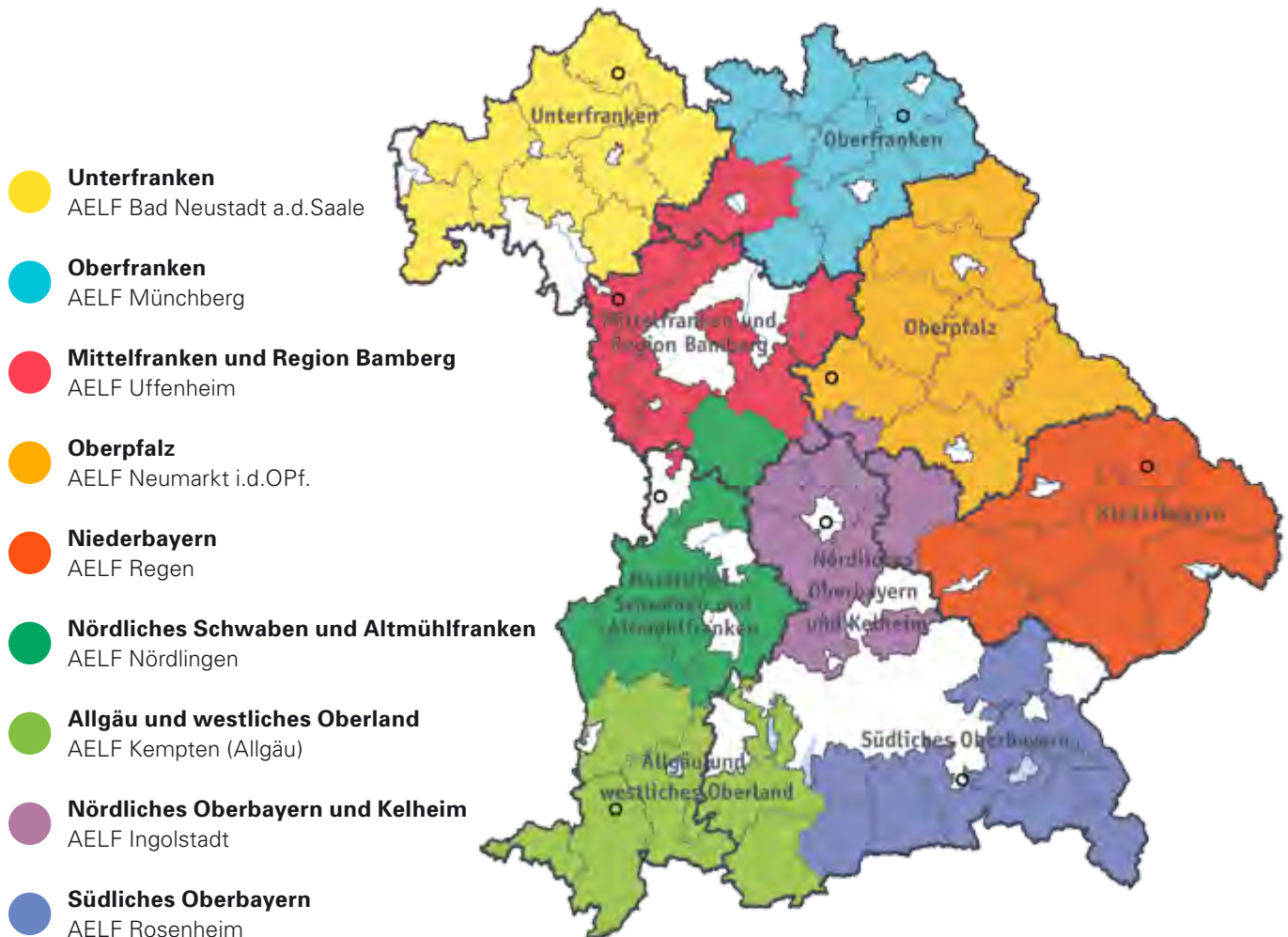
2007 – 2013

2014 – 2020

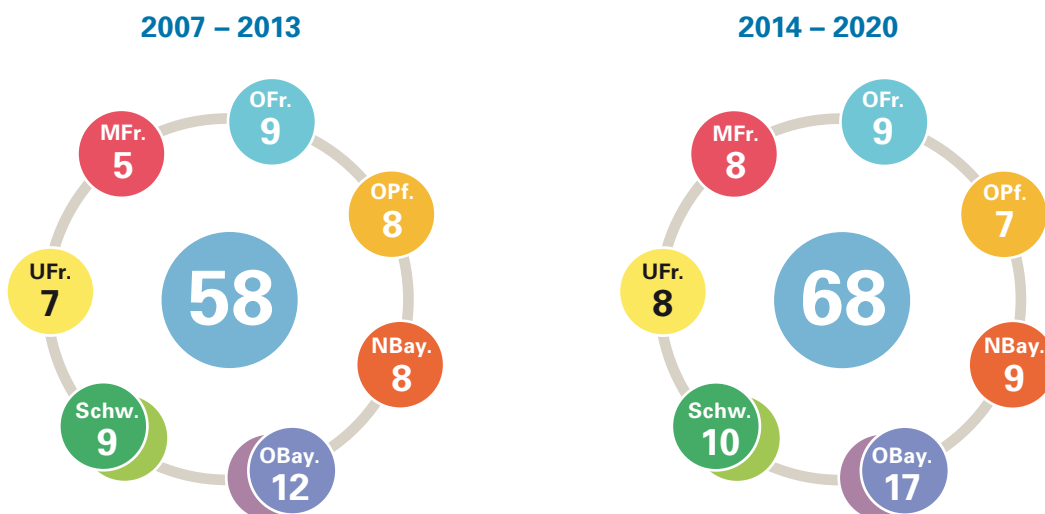
Verfügbare Mittel:	98 Mio. Euro	111 Mio. Euro
Flächenanteil:	44 250 km² (63 %)	60 628 km² (86 %)
Einwohner:	5,11 Mio. (41 %)	7,27 Mio. (58 %)
Anzahl der bewilligten Projekte:	1 407	
davon im Bereich:		
• <i>Kleinstunternehmen:</i>	18	
• <i>Fremdenverkehr:</i>	607	
• <i>Dienstleistungseinrichtungen</i>		
zur Grundversorgung:	398	
• <i>Ländliches Erbe:</i>	329	
• <i>Dorferneuerung und -entwicklung:</i>	3	
• <i>LAG-Management:</i>	52	
darunter Kooperationsprojekte:	223	

und der Fachzentren „Diversifizierung und Strukturentwicklung“

2014 – 2020

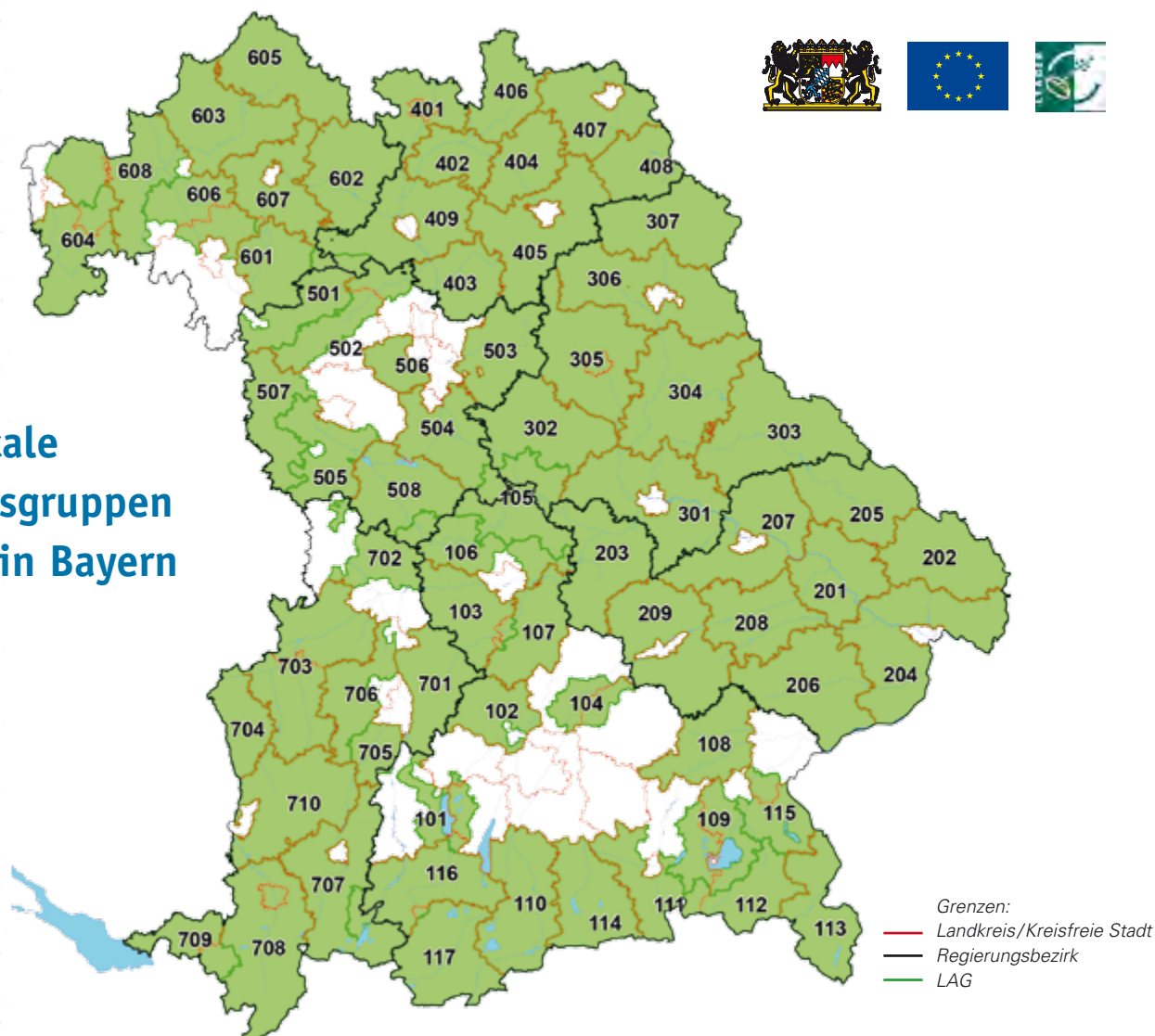


Anzahl der LAGs im Regierungsbezirk:





68 Lokale Aktionsgruppen (LAG) in Bayern



- | | |
|---|---|
| 101 LAG Ammersee | 208 LAG Dingolfing-Landau |
| 102 Dachau AGIL Amper-Isar-Ilm-Land | 209 LAG Landkreis Landshut |
| 103 Altbayerisches Donaumoos | 301 Regionalentwicklung Landkreis Regensburg |
| 104 Mittlere Isarregion | 302 LAG REGINA-Neumarkt |
| 105 Altmühl-Jura | 303 Aktionskreis Lebens- und Wirtschaftsraum Landkreis Cham |
| 106 LAG Altmühl-Donau | 304 Regionalentwicklung im Landkreis Schwandorf |
| 107 LAG Landkreis Pfaffenhofen a.d. Ilm | 305 Regionalentwicklung Amberg-Weizsach |
| 108 LAG Mühldorfer Netz – Leben an Inn, Isen und Rott | 306 Forum Neustadt Plus; Lebens- und Wirtschaftsraum Landkreis Neustadt a.d. Waldnaab |
| 109 Regionalinitiative Chiemgauer-Seenplatte | 307 InitiAKTIVKreis Tirschenreuth |
| 110 LEADER Aktionsgruppe Bad Tölz-Wolfratshausen | 401 Coburg Stadt und Land aktiv |
| 111 Regionalinitiative Mangfalltal-Inntal | 402 Region Obermain |
| 112 Chiemgauer Alpen | 403 LEADER-Aktionsgruppe Kulturerlebnis Fränkische Schweiz |
| 113 Regionales Entwicklungsforum Berchtesgadener Land | 404 LAG Kulmbacher Land |
| 114 Kreisentwicklung Miesbacher Land | 405 Bayreuther Land |
| 115 LEADER Traun-Alz-Salzach | 406 LAG Landkreis Kronach im Frankenwald |
| 116 LAG Auerbergland-Pfaffenwinkel | 407 LAG Landkreis Hof |
| 117 Regio Zugspitzregion | 408 Fichtelgebirge-Innovativ |
| 201 LAG Landkreis Deggendorf | 409 Region Bamberg |
| 202 LAG Landkreis Freyung-Grafenau | 501 LAG Südlicher Steigerwald |
| 203 LAG Landkreis Kelheim | 502 LAG Aischgrund |
| 204 Regionalinitiative Passauer Land | 503 LAG Nürnberger Land |
| 205 LAG ARBERLAND | 504 LAG ErLebenswelt Roth |
| 206 LAG Landkreis Rottal-Inn | |
| 207 Regionalentwicklungsverein Straubing-Bogen | |

Auch in der neuen Förderperiode wieder für Sie da – das Team der LEADER-Verwaltungsbehörde



1. Reihe v. li.: Sebastian Wittmoser *; Michael Hofmann *; Dr. Angelika Schaller, StMELF; Irmgard Neu-Schmid *; Andrea Herold, StMELF; Erich Herreiner *; Ekkehard Eisenhut *;
2. Reihe v. li.: Gerold Seiler, StMELF; Dr. Eberhard Pex *; Wolfgang Fuchs *; Hans-Michael Pilz *; Dieter Ofenhitzer, StMELF; Reinhard Paulus, StMELF; Ethelbert Babl *; Maximilian Geierhos, Leiter der Abteilung E, StMELF.
(*LEADER-Koordinator)

-
- 505 LAG Region Hesselberg
 - 506 LEADER Region Landkreis Fürth
 - 507 LAG Region a.d. Romantischen Straße
 - 508 LAG Altmühlfranken
 - 601 Z.I.E.L. Kitzingen
 - 602 LAG Haßberge
 - 603 LAG LEADER im Landkreis Bad Kissingen
 - 604 Main 4Eck Miltenberg
 - 605 LAG Rhön-Grabfeld
 - 606 LAG Wein, Wald, Wasser
 - 607 Schweinfurter Land – Raum für partner-
schaftliche Entwicklung
 - 608 LAG Spessart
 - 701 Wittelsbacher Land
 - 702 LAG Monheimer Alb-AltstuhlJura
 - 703 LAG Schwäbisches Donautal
 - 704 Regionalentwicklung Landkreis Neu-Ulm
 - 705 Begegnungsland Lech – Wertach
 - 706 Regionalentwicklung Augsburg Land West
 - 707 bergauland Ostallgäu
 - 708 Regionalentwicklung Oberallgäu
 - 709 Regionalentwicklung Westallgäu – Bayerischer
Bodensee
 - 710 LAG Kneipp- und Unterallgäu



www.leader.bayern.de



Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)